Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14.00 zł. monatl. 4.80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16.16 zł. monatl. 5.39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 Gld. Deutschland 2.50 RM. — Einzelnummer 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 296. Bromberg, Donnerstag den 24. Dezember 1931. 55. Jahrg.

Putsch ohne Risiko.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Wien, 21. Dezember.

In Österreich scheint stets dafür gesorgt zu sein, daß eine Komödie nicht tragisch ausgeht. Nur so ist der Freispruch zu verstehen, mit dem das Grazer Schwurgericht nach fünftägiger Verhandlung dem Heimwehrführer Dr. Pfrimer und seinen mitangeklagten Unterführern die Freiheit wieder gab. Der Freispruch erfolgte einstimmig, mit zwölf Stimmen. Und so grotesk es auch klingt, die Geschworenen haben mit ihrem salomonischen Verdikt festgestellt, daß Pfrimer nicht die Heimwehrverbände am 12. September 1931 zum bewaffneten Aufstand aufgeboten hat; daß er nicht auf eine gewaltsame Änderung der Regierungsform und der Verfassung hingearbeitet hat, daß er schließlich nicht einen Aufruf an das Volk und nicht ein provisorisches Verfassungspatent vorbereitet und verbreitet hat. Das ist natürlich vollkommener Unsinn, denn Pfrimer und seine Mitschuldigen haben das alles Wort für Wort getan, sie haben diese Schuldfragen die die Geschworenen kategorisch verneinten, zum größten Teil selbst während der Gerichtsverhandlung mit Ja beantwortet. Aber sie sind trotzdem freigesprochen worden. Noch am Abend, der dies Urteil brachte, fand in Graz ein Fackelzug ihnen zu Ehren statt. So steht es jetzt fest, daß all diese Angriffe gegen Staat und Verfassung in Österreich erlaubt, zumindest straffrei sind.

Das ist eine traurige Prozeßbilanz. Traurig nicht für Pfrimer und seine grünen Bataillone, traurig aber für den österreichischen Staat. Denn es ist das Wesen des Hochverrats, dessen Pfrimer beschuldigt war, daß er im Falle des Mißlingens schwer bestraft werden muß. Wird dieses Risiko des Putsches ausgeschaltet, wird für Umsturzversuche von Gerichtswegen ein amtlicher Freibrief ausgestellt, so steht es schlimm um den Staat. Denn jeder, den es nach der Macht gelüstet, für die er die verfassungsmäßige Voraussetzung, nämlich die Mehrheit, nicht besitzt, wird sich in Zukunft einen Dummkopf nennen müssen, wenn er nicht zumindest den Versuch macht, sie sich mit Gewalt anzueignen. Die Folgerung ist bitter, aber sie ist unumgänglich: ein Staat, der sich nicht verteidigt, ist kein Staat.

Hier liegt, so scheint uns, auch des Rätsels Lösung. Nicht nur haben die Volksrichter das Komödiantenunternehmen des Dr. Pfrimer, der am 13. September, kaum, daß er als „Staatsführer" die Macht im Staate „ergriffen" hatte, infolge völliger Aussichtslosigkeit des Putsches über die Grenze ging, für gänzlich ungefährlich und ungeeignet gehalten, um „Hochverrat" zu treiben, sondern irgendwie scheint auch das Gefühl mitgewirkt zu haben, daß Hochverrat am Österreichischen Staat ein Versuch am untauglichen Objekt sei. Nicht nach der Richtung hin, die sich Pfrimer zu seiner Verteidigung zurechtlegte, als er sagte, Hochverrat sei in Österreich nicht möglich, weil der Staat „illegal" und die Verfassung nicht rechtmäßig durch Volksabstimmung zustandegekommen sei. Auf diesen Leim wären wohl nicht einmal die reichlich harmlosen Grazer Geschworenen gegangen. Vielmehr scheinen sie ihm den Glauben zugebilligt zu haben, daß man eben in Österreich, diesem Krüppel- und Torsostaat alles und selbst einen Umsturz machen dürfe, ohne daß das unmoralisch wäre. Viel anderes kam noch dazu. Die Aussage des Landeshauptmanns von Steiermark zum Beispiel, der als Zeuge humorvollerweise erklärte, daß ihn die Putschisten „an seiner Amtsführung in keiner Weise gehindert" hätten, oder die Aussagen von hohen Beamten aus dem Putschgebiet, deren Frauen in der Umsturznacht, als die Aufrührer mitteilten, daß von nun ab sie die Herren seien, für Heimwehroffiziere und -truppen schwarzen Kaffee kochten, weil draußen ein kalter Wind wehte. Man wußte bald nicht mehr, wo bei diesem Putsch die Grenzen waren zwischen den Heerscharen der Aufrührer und den Organen der steirischen Landesexekutive, die bald mit jenen fraternisierte, bald auch Anstalten traf, sie zu verhaften. Das ging so fünf Prozeßtage hindurch, und das einzige was man von Anfang an mit einiger Sicherheit annehmen konnte, das war, daß die Geschwornen die stimmungsmäßige und politische Disposition zu einem Freispruch besaßen.

Der Freispruch ist erfolgt, die Heimwehr ist rehabilitiert, der Sündenfall vom 13. September ist verziehen. Und die Folge davon ist, abgesehen von allen grundsätzlichen Konsequenzen, daß die Heimwehrbewegung, die sich bereits in einer schweren Krise befand, neuen Auftrieb, zumindest für eine gewisse Zeit, gewinnen wird. Für die österreichische Politik bedeutet das einen neuen Unsicherheitsfaktor, den man nicht unterschätzen sollte. Denn die Heimwehr hat sich in der letzten Zeit immer mehr nach rechts hin gesammelt, nämlich um eine Gruppe von Führern, von denen mit guten Gründen behauptet wird, daß sie habsburgisch-legitimistischen Gedankengängen nicht unzugänglich sind. In dem Prozeß selbst hat sich ja herausgestellt, daß einer der angeklagten Unterführer vor dem 13. September Herrn Dr. Pfrimer ausdrücklich „vor monarchistischen Experimenten gewarnt" hat. Die verschiedenen Heimwehrverbände, die nach der kurzen Episode der Heimwehrregierung Vaugoin-Seipel-Starhemberg auseinandergefallen waren, haben sich in den letzten Wochen wieder zusammengefunden, und zwar unter der Leitung von Männern, die zum Teil aus ihrer legitimistischen Gesinnung gar kein Hehl machen. Der junge Fürst Starhemberg selbst, der Bundesführer der Heimwehren, ist eine bedenklich schwankende Gestalt geworden. Herr Dr. Steidle, der in Tirol als Heimwehrführer seines Amtes waltet, schielt seit langem sehr einseitig nach Paris, und einige niederösterreichische Führer gelten als ausgesprochene Habsburgerfreunde. Rechnet man dazu, daß fast der ganze österreichische Hochadel, der naturgemäß an der Wiederherstellung der Monarchie aufs stärkste interessiert ist, irgendwie mit der Heimwehr verbändelt oder verschwägert ist, dann wird man es vielleicht nicht als reinen Zufall empfinden, daß Pfrimer, von dem man bisher annahm, daß er den nationalen, d. h. anschlußfreundlichen Flügel der Bewegung repräsentiere, sich bei seiner Verteidigung der Illegalitätsthese bediente, die bisher allein von dem Häuflein der Legitimistenpartei erfolglos gepredigt wurde, deren Parole lautet: „Schwarzgelb bis in die Knochen!"

An diesem Punkt hört die Heimwehr auf, eine rein innerpolitische Bewegung zu sein. Das Habsburgerproblem ist eine außenpolitische Frage, und ebenso alle vorbereitenden Handlungen, die jetzt aus den verschiedensten Absichten heraus mit der einheitlichen Tendenz betrieben werden, Deutschland sowohl wirtschaftlich wie politisch aus Österreich und dem Donaugebiet zu vertreiben. Bis zu diesem Hochverratsprozeß war die Einstellung der Heimwehr zu diesen Fragen politisch gleichgültig, denn es bestand keine Möglichkeit für sie, wirklichen Einfluß zu üben. Jetzt wird sie wieder „hoffähig" werden. Ihre Handvoll Abgeordneten können unter Umständen ausreichen, die Großdeutschen in der Regierungskoalition zu ersetzen, um eine Politik der Donauföderationsexperimente zu versuchen. Eine solche Wendung ist gewiß nicht sehr wahrscheinlich, wenn sich die Dinge in der österreichischen Innenpolitik auch letzthin sehr zugespitzt haben. In Betracht gezogen muß die Möglichkeit gleichwohl werden.

Die Regierung Buresch hat keine Lorbeeren gepflückt mit diesem Prozeß und nicht geringe Gefahren heraufbeschworen. Pfrimer war nicht wegen Hochverrats anzuklagen, sondern wegen groben Unfugs. Dann wäre er auch verurteilt worden.

Zaleski über seinen Londoner Aufenthalt

In seinem Exposé, das der polnische Außenminister August Zaleski kürzlich in der Außenkommission des Senats über die polnische Außenpolitik gehalten hatte, vermißte die polnische Oppositionspresse nähere Angaben über den Aufenthalt des Herrn Zaleski in London. Nun veröffentlicht die Regierungspresse eine durch das polnische Radio in Warschau gehaltene Unterredung, die ein polnischer Publizist mit dem polnischen Außenminister hatte.

„London und England", sagte Herr Zaleski, „kenne ich schon seit langer Zeit. Ich war dort nach zwei Umstürzen, zunächst als Student der Universität in London und als Hörer der dortigen Akademie für politische Wissenschaften. Meine Studien absolvierte ich im Jahre 1912, dann war ich in London während der ganzen Kriegsdauer, fast bis zum Waffenstillstand. Selbstverständlich habe ich viele Engländer kennen gelernt, sowohl von der gemeinsamen Studienbank als auch aus den späteren politischen Beziehungen her. Im Zusammenhange mti der Kabinettsänderung in England hat mein Besuch nicht gestanden, denn der Gedanke über meinen Besuch entstand noch zu einer Zeit, als Lord Reading Außenminister war, der die polnischen Verhältnisse gut kennt und sich für Fragen Osteuropas interessiert. Da aber das englische Parlament damals aufgelöst wurde und ein Kabinettswechsel bevorstand, habe ich über den beabsichtigten Besuch nicht gesprochen, bis die Situation eine Klärung erfährt. Der Besuch kam auch wirklich zustande, allerdings schon unter dem neuen Außenminister Sir John Simon."

Minister Zaleski ging hierauf eingehend auf seine

Audienz bei König Georg V.

ein. „Es war", erzählte er, „eine private Unterredung. Ich benutzte meinen eigenen Wagen und fuhr bis zum Tor des Buckingham-Palais. Ich wurde unten von dem Kammerherrn seiner Königlichen Majestät erwartet, der mich in einen großen Saal geleitete, welcher hervorragend im altchinesischen Stil eingerichtet ist. Ich kam in einem gewöhnlichen Jackett ohne jegliche Auszeichnungen und Orden. Pünktlich um 11 Uhr teilte mir ein anderer Kämmerer, der von meiner Ankunft benachrichtigt worden war, mit, daß mich seine Königliche Majestät in seinem Kabinett erwarte. Ich folgte dem Kammerherrn durch einen langen Korridor auf das erste Stockwerk, wo sich das Kabinett des Königs befindet. Möbliert ist es mit wertvollen Antiken in altenglischem Stil. Auf dem Schreibtisch, der inmitten des geräumigen Kabinetts steht, befinden sich Photographien der Königin und der Kinder. Als ich eintrat, stand der König neben seinem Schreibtisch. Er begrüßte mich, setzte sich auf seinen Sessel und lud mich ein, auf einem anderen Sessel neben dem Schreibtisch Platz zu nehmen. Die Unterredung drehte sich um Polen und unsere Verhältnisse. Ich muß bekennen, daß mich der König durch seine genaue Kenntnis unserer Fragen in Erstaunen versetzt hat. Er wußte, daß unsere Valuta während der letzten Krisis nicht zusammengebrochen war, wußte, daß wir eine positive Handelsbilanz haben. Aus der ganzen Unterredung konnte man entnehmen, **daß sich der englische König nicht allein für die Fragen Polens interessiert, sondern sie auch genau kennt.** Außerdem sprach der König seine Ansicht über die gegenwärtige allgemeine Weltlage aus. Freilich kann diese Ansicht ohne Genehmigung nicht wiedergegeben werden. Die Unterredung dauerte 15 Minuten."

Weiter sprach Herr Zaleski über die weitere Vergangenheit vor den Teilungen Polens. Danach war der letzte Gesandte der Republik in London der polnische Diplomat Bukaty, dessen Korrespondenz mit dem König Stanislaw August eine unerschöpfliche Quelle für die Historiker der gegenwärtigen Epoche bilde. Bukaty ist auf seinem Posten 23 Jahre lang und zwar von 1770 bis 1793, d. h. bis zum Augenblick des Zusammenbruchs der Republik gewesen. Über die Bedeutung seines Besuchs in London befragt, erklärte Herr Zaleski:

„In der Welt festigt sich immer mehr die Überzeugung, daß **Polen einer der wichtigsten Friedensfaktoren** in Osteuropa ist. Es kommen daher immer mehr Menschen zu dem Schluß, daß es ein Unding wäre, ohne Polen die internationalen Verhältnisse in diesem Weltteil zu regeln. Ich bin denn auch überzeugt, daß die englische öffentliche Meinung unsere Rolle zu würdigen beginnt. In derselben Beleuchtung ist auch mein Londoner Besuch aufzufassen, **der sicher zu einer harmonischeren Zusammenarbeit Großbritanniens und Polens auf internationalem Gebiet beitragen wird."**

„Auf die polnische Meinung muß man in einer beruhigenden, Vertrauen und den Glauben an die Zukunft Polens weckenden Weise einwirken. Nahezu drei Jahrhunderte lang waren wir lediglich ein Objekt der Außenpolitik. Es fällt uns heute schwer, uns an den Gedanken zu gewöhnen, daß Polen ein selbständiger Faktor in der internationalen Politik ist, daß jemand mit uns rechnen, uns brauchen kann. Beginnen sogar Ausländer bereits zu begreifen, es sei unmöglich, daß die Existenz Polens und seine politische Rolle in der Welt von irgend einer freundlichen Gnade abhängen, oder durch irgend eine Feindschaft bedroht werden könne."

Frankreich in Basel Sieger.

Die Verhandlungen des Sonderausschusses in Basel werden, das dürfte bereits feststehen, heute mit einem Siege Frankreichs endigen. Das heißt: der Sachverständigen-Ausschuß wird nur einen Tatsachenbericht erstatten, ohne der folgenden politischen Konferenz auf Grund des Tatsachenberichts irgendwelche Empfehlungen zu unterbreiten. Die Entscheidung ist also im Sinne Frankreichs ausgefallen. Alles übrige wird der politischen Konferenz überlassen.

Haag Konferenzort.

Nach einer „Times"-Meldung aus London sind die Englische und die Französische Regierung übereingekommen, vorzuschlagen, die Tributkonferenz Mitte Januar im Haag abzuhalten.

•

Hoover-Feierjahr auch vom Senat genehmigt.

Washington, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Senat hat am Dienstag spät abends das Moratorium mit 69 gegen 12 Stimmen angenommen.

Ein Pariser Dementi.

Paris, 23. Dezember. (PAT.) Das französische Außenministerium hat im Zusammenhange mit dem im „Echo de Paris" veröffentlichten Text des französisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes ein Communiqué veröffentlicht, in dem die Authentizität dieses Textes entschieden bestritten wird.

Der „Matin" bemerkt dazu, daß seit dem September, da Minister Zaleski in der September-Session des Völkerbundes den Stand der polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen dargelegt habe, wobei er auf die Notwendigkeit einer französisch-polnischen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet Nachdruck gelegt hatte, keine Veränderungen eingetreten seien. Die Polnische Regierung und die Vertreter der Sowjetregierung seien in ihren Verhandlungen zu einer Verständigung nicht gelangt, und diese müßte logischerweise der Ratifizierung des Paktes zwischen Paris und Moskau vorangehen.

Was in diesem Pariser Dementi eigentlich dementiert werden soll, ist nicht recht klar; jedenfalls wird nicht bestritten, daß der Pakt zwischen Paris und Moskau am 24. August d. J. paraphiert worden ist. Daß der Inkraftsetzung des Paktes noch verschiedene andere Verträge vorauszugehen haben, so namentlich ein Nichtangriffspakt zwischen Warschau und Moskau, war von dem „Echo de Paris"

ausdrücklich betont worden. Und in der Meldung des „Echo de Paris" war auch nicht behauptet worden, daß die Paktverhandlungen zwischen Polen und Rußland inzwischen Fortschritte gemacht hätten. Also wozu das Dementi?

Gesandter Patek bei Litwinow.

Wie die „Gazeta Polska" über Riga meldet, hatte der Sowjetkommissar Litwinow mit dem polnischen Gesandten Patek eine längere Konferenz, die, wie politische Kreise annehmen, die Verhandlungen in der Frage des Nichtangriffspaktes betraf.

Der Prophet aus Wallstreet.

Präsident Mitchell warnt vor Illusionen.

Im amerikanischen Kongreß war bekanntlich dem Präsidenten Hoover vorgeworfen worden, daß er sozusagen die amerikanischen Ansprüche an die jüdischen Bankiers in Newyork verkauft hätte. Der Kongreß hat deshalb Sachverständige aus den Bankkreisen zur Vernehmung zitiert, u. a. den Präsidenten Mitchell der National City Bank. Seine Vernehmung war eine Sensation des Sonntags. Es ist noch niemand aufgestanden in Amerika und hat seinen engherzigen Landsleuten mit so unverblümter Offenheit die Meinung gesagt wie Präsident Mitchell. Wenn es unter den Senatoren noch jemand gegeben hat, der ehrlich und aufrichtig daran glaubte, daß Europa seine Kriegsschulden weiter bezahlen werde, muß er jetzt eines besseren belehrt sein. Man könne ebenso an ein Wunder glauben, meinte Mitchell in seiner trockenen Art. Wenn er weiterhin ausführte, daß die deutsche Nachkriegsgeneration nicht gewillt sei, das Joch der Reparationen 62 Jahre lang weiter zu tragen, daß das gleichbedeutend wäre mit einer Rebellion Deutschlands, dann hat er nicht nur Wallstreet, sondern ganz Deutschland aus dem Herzen gesprochen. Der Finanzsachverständige Mitchell hat einen weitblickenden Weltblick bewiesen, um den ihn manche zünftigen Diplomaten beneiden könnten.

„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust", könnte Präsident Mitchell und mit ihm das ganze offizielle Amerika ausrufen. Der nüchterne Geschäftsstandpunkt, der nur das Hauptbuch und die Konten sieht, sagt, daß eingegangene Schulden unter allen Umständen bezahlen werden müssen. Diesen nüchternen Geschäftsstandpunkt glaubt Wallstreet aber heute nicht mehr aufrecht erhalten zu können, die Welt kann nicht mit Geschäftsstandpunkten kuriert werden. „Es ist nicht meine Ansicht, sagte Mitchell wörtlich, „daß man sich heute auf den so einfachen Standpunkt stellen darf, die einmal eingegangenen Schuldverpflichtungen müßten bezahlt werden."

Die Senatoren, die Mitchells Ausführungen lauschten, blieben ruhig. Niemand brauste auf, nicht einmal Borah opponierte. Es war die Stimme einer ganz großen Resignation, einer Enttäuschung, die die Anwesenden nicht unvorbereitet traf. Ein Einziger, Senator Reed, stellte eine Frage, eine Gegenfrage: Warum die kommende Generation Amerikas die Kriegsschulden tragen solle. Es war eine ganz logische Frage. Die deutsche Jugend weigert sich, die Reparationsverpflichtungen anzuerkennen. Wenn Deutschland keine Reparationen zahlt, können die Alliierten, will besonders Frankreich nicht, seine Kriegsschulden an Amerika zahlen. Es bliebe also bei diesem Standpunkt nichts übrig, so meint Senator Reed, als daß nun das junge Amerika den Krieg bezahlt, den es Frankreich habe gewinnen helfen.

Auch das ist vielleicht ein Trugschluß. Es wird vielleicht der Tag kommen, an dem die Schulden, die heute nur noch auf dem Papier stehen, einfach abgeschrieben werden. Daß diese große Aufrechnung zögernd auch heute schon in Paris diskutiert wird, beweist ein Artikel über die Kriegsschuldenfrage im „Temps" vom 19. Dezember. Der „Temps" beschäftigt sich dort mit der Frage, was geschehen müßte, wenn die Amerikaner eine Erneuerung des Moratoriums ablehnten, ohne daß Deutschland imstande sei, Reparationen zu zahlen. Es bliebe, so meinte der „Temps", dann nichts übrig, als daß Frankreich das im Washingtoner Abkommen vorgesehene Moratorium beantragt. Damit würde man zwar Zeit gewinnen, aber das Problem bliebe weiterhin akut und die internationale Lage ungeklärt. Wäre es nun, so schließt der „Temps" seine Betrachtungen, nicht vernünftiger, statt solcher Behelfsmaßnahmen eine eindeutige freimütige Lösung zu suchen, da man weiß, daß man früher oder später doch dazu wird schreiten müssen?

Die große weltumfassende Diskussion neigt sich immer sichtbarer, immer deutlicher einer positiven Beantwortung dieser Frage des „Temps" zu. Alle Zwischenlösungen, alle Provisorien werden das verlorengegangene Vertrauen nicht zurückrufen. Nur ein gerechtes Definitivum kann helfen, ein Definitivum, das, wie Präsident Mitchell sagte, die Nachkriegsgeneration, die sich nicht verantwortlich fühlt, endlich frei macht. Es werden neben dem Propheten aus Wallstreet noch andere auftreten. Und die Verantwortung derjenigen, die ihre mahnende Stimme überhören, wird immer schwerer wiegen.

Walter F. Erig.

Marschall Pilsudski im Schloß.

Warschau, 21. Dezember. Marschall Pilsudski sprach gestern mittags im Schloß vor und konferierte etwa eine halbe Stunde lang mit dem Staatspräsidenten. Vor dieser Konferenz hatte der Präsident den Ministerpräsidenten Prystor und sodann den Außenminister Zaleski zu einer längeren Konferenz empfangen.

Wie der „Kurjer Poranny" mitteilt, messen die politischen Kreise diesen Konferenzen eine große Bedeutung bei, und man erhofft in den nächsten Tagen grundsätzliche Entscheidungen.

Entlassung der Ausländer gefordert.

Kattowitz, 21. Dezember. Auf dem Gebiet Oberschlesiens haben, dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge, zahlreiche Versammlungen stattgefunden, in denen Entschließungen gefaßt wurden, die die Entlassung sämtlicher in der oberschlesischen Industrie beschäftigten Ausländer fordern.

In den Versammlungen wurde hervorgehoben, daß polnische Arbeiter jetzt sogar in Frankreich entlassen werden, von wo z. B. in einer der letzten Nächte über Kattowitz ein Spezialzug mit 805 Arbeitern mit den Familien nach Polen zurückkehrte.

Freispruch Danielewskis.

Bekanntlich besteht in Lodz unter der Führung eines gewissen Jan Danielewski ein sogenannter „Deutscher" Kultur- und Wirtschaftsbund, der mit amtlicher polnischer Unterstützung arbeiten darf. Herr Jan Danielewski tat sich dazu mit einem gewissen Gebauer zusammen, der wegen Spitzeltätigkeit aus der Sozialdemokratischen Partei Danzigs ausgeschlossen wurde und es deshalb vorzog, in Lodz in polnischem Sinne tätig zu werden. Diese beiden „edlen" Herren standen dieser Tage, zusammen mit dem früher in Graudenz tätigen Gymnasialprofessor Jakob, dessen Verleumdungsarbeit im „Anderen Deutschland" wir bereits früher gekennzeichnet haben, auf der Anklagebank eines Lodzer Gerichts. 31 Lehrer des deutschen Gymnasiums in Lodz hatten dieses Kleeblatt wegen der Verleumdungen verklagt, die in dem „Organ" des sogenannten „Deutschen" Kultur- und Wirtschaftsbundes, dem „Volksboten", gegenüber der Tätigkeit des deutschen Lehrerstandes in Kongreßpolen ausgesprochen worden waren.

Der Prozeß wurde eine Sensation, die ihren Nachhall weit über Land und Meer finden dürfte. Im Zeugenverhör wurde nachgewiesen, welche Ungeheuerlichkeiten Herr Danielewski zusammengelogen hatte. Wir kommen auf diese aufschlußreiche Verhandlung noch ausführlich zurück. So hatte der famose Jan Danielewski auch behauptet, daß die „Deutsche Rundschau" von der Deutschen Regierung Geld beziehe. Der gute Mann gab als Quelle für diese blödsinnige Nachricht eine als Manuskript erschienene Schrift von Moeller über die „Revisionsbewegung" an. In diesem Buch wird unsere Zeitung überhaupt nicht erwähnt, die sich im übrigen gegen die Verleumdungen eines Danielewski wohl nicht erst zu wehren braucht. Es ist lediglich — vom staatlichen Standpunkt aus betrachtet — eine tief bedauerliche Angelegenheit, daß der Danielewski-Bund von amtlicher Seite unterstützt wird; dazu sind uns unsere Steuern in dieser Notzeit wahrhaftig zu schade.

Der Prozeß endete mit einem Freispruch für die drei Helden von der Sprengkolonne. Die Begründung ist hochinteressant. In dem militärischen Übungslager der Schüler des Deutschen Gymnasiums (das selbstverständlich dem polnischen Staate Soldaten vorbereitet!) soll ein Fall von Ungehorsam vorgekommen sein; außerdem hat ein Zeuge in einem diskreten Raum des Gymnasiums eine antistaatliche Aufschrift entdeckt. Schauerlich! Aber der Leiter des genannten militärischen Sommerlagers, der aktive Hauptmann des polnischen Heeres Eugeniusz Novasetti hatte bekundet, daß ihm die deutschen Gymnasiasten als sehr pünktliche, willige und gelehrige Jungens erschienen seien, welche die Übungen mit Eifer betrieben und sich auch sonst gut aufgeführt hätten. Es bleibt also nur der diskrete Ort übrig, der zur Verleumdung der deutschen Lehrer ausreicht. Der Zeuge, der an jenem dunklen Ort Hieroglyphen entzifferte, wird es schon wissen. Wir sind für reinere Luft. Wir verstehen auch nicht, wie man für objektive Verleumdungen dem Verleumder „guten Glauben" zusprechen kann. Gegen das Urteil wurde selbstverständlich Berufung eingelegt!

Die Entdeutschungspolitik.

Wie die „Gazeta Polska" aus Kreisen des polnischen Westmarkenvereins erfährt, hat eine Delegation dieses Vereins im Präsidium des Ministerrats zu Händen des Ministerpräsidenten sowie des Ministers für Industrie und Handel ein Memorial über die Verhältnisse in der oberschlesischen Industrie überreicht. In dem Memorial heißt es, **daß die oberschlesische Großindustrie, die während der jetzt herrschenden Wirtschaftskrise eine staatliche Hilfe erhält, auch weiterhin in den höheren Stellungen viele Personen deutscher Nationalität, oft fremde Staatsangehörige beschäftigt, die dem Polnischen Staate gegenüber illoyal seien.** Das Memorial enthält die Bitte an die Regierung, auf die schlesischen Industriellen einen Einfluß dahin auszuüben, daß die Aufsichtsräte und Verwaltungen der einzelnen Unternehmungen polonisiert werden, in erster Linie **durch die Entlassung von Ausländern,** deren Beschäftigung den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit vertiefe.

Ein ähnliches Memorial ist vor kurzem dem schlesischen Wojewoden Grażyński überreicht worden, welcher, der polnischen Presse zufolge, versprochen hat, die Forderung des Westmarkenvereins wohlwollend in Erwägung zu ziehen. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint es uns, daß auch die Regierung eine wohlwollende Stellung in dieser Angelegenheit einnehmen wird.

Unterzeichnung des Abkommens über den kleinen Grenzverkehr.

Warschau, 23. 12. (PAT.) Gestern wurde im Außenministerium das deutsch-polnische Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr, wodurch das bisher giltige Abkommen vom Jahre 1924 ersetzt wird, unterzeichnet.

Von polnischer Seite setzten ihre Unterschrift unter das Dokument der Departementsdirektor im Finanzministerium Władysław Naszyński, sowie der polnische Liquidationskommissar im Außenministerium Ingenieur Zakrzewski, von deutscher Seite der bevollmächtigte Minister Eckard.

Zwecklose Mühe.

In Polen gibt es anscheinend noch Leute, die an eine Aufwertung der alten deutschen Reichsbanknoten glauben. Diese Leute machen Stimmung dafür, durch ein deutsch-polnisches Abkommen eine Aufwertung der Reichsbanknoten zu erwirken. Das Warschauer Finanzministerium hält es der Mühe für wert, diese naiven Leute eines besseren zu belehren — vielleicht darum, um Allzuleichtgläubige, die die Aktion durch Geldbeiträge unterstützen könnten, zu warnen.

Wie die PAT. meldet, gibt das Finanzministerium bekannt, daß jegliche Aktion, die darauf abzielt, eine Valorisierung der vorkriegszeitlichen deutschen Reichsbanknoten zu fordern, zwecklos ist, da diese Frage bereits den Gegenstand einer **Entscheidung des Reichsgerichts** in Leipzig gebildet hat, die zu Ungunsten der Besitzer solcher Banknoten ausgefallen ist. Aus diesem Grunde wird diese Aktion von den polnischen Staatsbehörden nicht unterstützt. Personen, die an diese Aktion herantreten, **haben nichts zu erwarten.**

Das kleine Selbstverwaltungsgesetz.

Warschau, 22. Dezember. Hier sind Vertreter der kommunalen Institutionen zusammengetreten, um über den Entwurf des sogenannten kleinen Selbstverwaltungsgesetzes zu beraten. Am 15. Januar soll das Gesetz im Sejm eingebracht werden. In den Hauptumrissen sieht es eine fünfjährige **Kadenz für die Stadtverordneten-Versammlungen und die Magistrate** vor. Die Kompetenzen der Magistrate sollen bedeutend erweitert werden. Außerdem sollen die Stadtpräsidenten und Bürgermeister berechtigt sein, in vielen Fragen eine Entscheidung zu treffen, wozu bis jetzt das Stadtparlament befugt war. Die Wahl des Stadtpräsidenten wird durch die Aufsichtsbehörde bestätigt. Sofern die Behörde die Wahl zweimal nicht bestätigt, so kann ein Präsident ernannt bzw. an die Stadtverordneten-Versammlung das Ersuchen gerichtet werden, die Wahl nochmals vorzunehmen.

Der Gesetzentwurf sieht auch eine neue Wahlordnung vor. Danach soll das Wahlalter höher sein als bisher.

Die Legionäre aus Rom zurückgekehrt.

Warschau, 23. Dezember. (PAT.) Am Montag ist die Delegation des Verbandes der Legionäre, die den italienischen Kombattanten einen Besuch abgestattet hatte und auch von Mussolini empfangen worden war, wieder nach Warschau zurückgekehrt. Gestern sprach die Delegation bei dem italienischen Botschafter Vanutelli vor, bei dem sie sich herzlich für den Empfang bedankte, den die Delegation des Verbandes der Legionäre in Italien bei den Regierungskreisen und bei der dortigen Bevölkerung erfahren hat.

Wie die „**Polonia**" meldet, hatte die Delegation, nach dem Empfang bei Mussolini auch eine Audienz beim Papst nachgesucht, doch dieser lehnte es ab, die polnischen Legionäre zu empfangen. Dieser Umstand wird in Rom als eine politische Sensation kommentiert, da der an der Spitze der Delegation stehende Oberst Belina-Prażmowski im Regierungslager eine große Rolle spielt.

„Mandschurische Republik".

Moskau, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach sowjetamtlichen Berichten aus Mukden hat eine Konferenz von Vertretern der neuen Provinz-Regierungen in der Mandschurei beschlossen, eine „unabhängige föderative mandschurische Republik" auszurufen.

Die Studienkommission für die Mandschurei

Genf, 23. Dezember. (PAT) Der Völkerbund hatte bekanntlich beschlossen, eine Studienkommission nach der Mandschurei zu entsenden. Die Leitung dieser Kommission soll Lord Litton übernehmen. Der Kommission werden angehören der französische General Claudel, der deutsche Gouverneur a. D. Schnee und der amerikanische Sachverständige Pinnes.

Deutsches Reich.

Preußische Notverordnung.

Die angekündigte preußische Notverordnung, die zur Sanierung des Etats einen wesentlichen Beitrag liefern soll, hat nunmehr die Unterschrift des Staatsministeriums erhalten und ist in der Gesetzsammlung veröffentlicht worden.

5 249 000 Arbeitslose in Deutschland.

Der Druck auf den Arbeitsmarkt hat sich in der ersten Hälfte des Dezember verstärkt. Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen belief sich auf rund 290 000, womit eine Belastung von rund 5 249 000 erreicht wurde. In der gleichen Zeit des Vorjahres war die Zunahme mit rund 278 000 neu gemeldeten Arbeitslosen nur um weniges geringer.

2 Tote, gegen 80 Verletzte beim Stuttgarter Schloßbrand.

Der Brand, der in dem alten Stuttgarter Schloß ausgebrochen war, wütete auch noch am gestrigen Dienstag weiter. Gegen 12 Uhr mittags brach plötzlich der eine Teil der Front des Südflügels neben der alten Schloßkirche und zwischen dem Südturm unter ungeheurem Krach zusammen. Die Erde zitterte wie bei einem Erdbeben. Der Zusammenbruch war fast in der ganzen Stadt zu hören. Für den Südturm besteht ebenfalls Einsturzgefahr. Er ist völlig geräumt worden. Die Absperrungen wurden inzwischen noch erweitert. Sanitätswagen auf Sanitätswagen verlassen die Brandstätte. Obwohl das Feuer auf seinen hauptsächlichen Bezirk beschränkt werden konnte, gelang es den Feuerwehrmannschaften nicht, zu verhindern, daß es noch weiter auf den südlichen Flügel übergriff, der an die Dorotheenstraße angrenzt.

Soweit sich bisher hat feststellen lassen, wurden bei dem Einsturz zwei Feuerwehrleute getötet. Die Zahl der Schwerverletzten wird mit 40, die der Leichtverletzten mit 40 angegeben. In der Sakristei der Schloßkirche ist ein Verbandsplatz eingerichtet worden.

Erst gegen 5 Uhr abends ist es der Feuerwehr gelungen, das wütende Feuer nach einem dreißig Stunden währenden Kampf auf zwei Hauptstellen zu lokalisieren. Der große Südostturm ist aufgegeben worden. Er senkt sich, allerdings langsam, nach innen dem großen Hofe zu. Zahlreiche Zimmer im Nord- und Südflügel wurden geräumt, da sich in den Mauern starke Risse gebildet haben. Es besteht daher für diese Teile Einsturzgefahr.

Kleine Rundschau.

Strenge Kälte in Tunis.

Paris, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Kältewelle hat sich auf Nordafrika ausgedehnt. So werden aus Tunis 5 Grad Kälte gemeldet. Im Zentrum der Provinz Tunis in der Nähe von Thalla liege der Schnee teilweise zwei Meter hoch. Eine Kältewelle von solcher Heftigkeit ist in Tunis noch nie beobachtet worden. Sie hat bereits mehrere Todesopfer gefordert.

Ueble Nachklänge zur Posener Landesausstellung 1929.

Der Unterschlagung angeklagt — und freigesprochen.

☙ Posen (Poznań), 22. Dezember. Seit dem 19. d. M. wurde vor der hiesigen verstärkten Strafkammer ein Prozeß verhandelt, der die Erinnerung an die im Sommer 1929 veranstaltete Landesausstellung wieder wachruft. Angeklagt sind Ingenieur Oppeln-Bronikowski, Baumeister Wiliński und ein gewisser Orański; sie werden beschuldigt, die Ausstellung um rund 400 000 Złoty geschädigt zu haben. Den Angeklagten steht eine Reihe der angesehensten polnischen Rechtsanwälte als Verteidiger zur Seite.

Der Ingenieur Meißner, durch dessen Aufmerksamkeit die angeblichen Manipulationen ans Tageslicht kamen, erklärte als Zeuge, daß ihm eine Lohnabrechnung über 80 000 Złoty verdächtig vorkam, weil keinerlei Unterlagen für die Summe vorhanden waren. Nachdem er sich vergeblich bemüht habe, solche von Oppeln-Bronikowski und von Wiliński zu erlangen, erstattete er Anzeige, die die Einleitung des Untersuchungsverfahrens im Gefolge hatte. In der weiteren Zeugenvernehmung ist die Aussage des Posener Baumeisters Hoffmann für die Angeklagten sehr belastend. Der bei Wiliński als Bote beschäftigt gewesene Orański habe ihm wiederholt die Zusicherung gemacht, sofort mit Bauten für die Ausstellung beginnen zu können, wenn er sich nur bereit erkläre, dem Angeklagten Oppeln-Bronikowski zehn Prozent von den Bruttokosten der Bauten abzugeben. Das habe der Zeuge abgelehnt. Als er kurz darauf dem Oppeln-Bronikowski den Vorwurf gemacht habe, daß er Arbeiten nur gegen Bestechungsgelder vergebe, habe dieser sich ausgeschwiegen. Er habe auch die eigenartigen Vorgänge bei der Aufsichtsbehörde zur Sprache gebracht, jedoch habe der Ausstellungsdirektor die Sache totgeschwiegen. Baumeister Jankowski hat dieselben Erfahrungen wie der Vorzeuge gemacht. Da auch er auf das Ansinnen Orańskis, dem Ingenieur Oppeln-Bronikowski zehn Prozent der Bruttoeinnahme für die Arbeiten zu zahlen, nicht eingegangen sei, seien ihm keine Bauten übertragen worden. Daß bei diesen merkwürdigen Manipulationen die Angeklagten Bronikowski und Orański auf bequeme Weise zu Geld kamen, erhellt aus der Aussage der Wirtin der beiden, einer Frau Speichert, die bekundete, daß die Angeklagten bei ihr arm wie die Kirchenmäuse eingezogen waren, bald aber Geld zu großartigen Schmausereien und Gastereien „verdienten", bei denen der Sekt in Strömen floß und die feinsten Delikatessen auf die Tafel gebracht wurden. — Auf der Ausstellung bildeten bald die schlechten Zufuhrstraßen und die Wege nach der Ausstellung den Gegenstand ernstester Kritik, weil das dazu verwandte Material denkbar schlecht und so wenig dauerhaft war, daß sehr kostspielige Reparaturen vorgenommen werden mußten. Die Wege waren, nach Aussage des Architekten Georg Müller, dem Angeklagten Bronikowski übertragen, der sie, um bis zu dem für die Eröffnung im Juni 1929 vorgesehenen Termine fertig zu werden, auch bei strenger Winterkälte bauen ließ, genau nach der Anweisung der Ausstellungsleitung, man solle mit dem Gelde nicht sparen; die Hauptsache sei, daß die Ausstellung rechtzeitig fertig sei. Bei den Wegebauten erhielten dann auch nach Bekundung eines Zeugen Kempiński 30 ungelernte Arbeiter einen Stundenlohn von 2,50 Złoty. Ein bei Bronikowski beschäftigter Leo Rataiczak hat durch den Angeklagten Wiliński gewisse Nebenverdienste gehabt und hat nach dem Schluß der Ausstellung für Wiliński die Rechnungen aufgestellt. Als der Ingenieur Meißner die Rechnungen kontrollierte, habe dieser plötzlich angeordnet, daß Wiliński kein Geld mehr erhalte, da er seinen Betrügereien auf die Spur gekommen sei. Nach der Auffassung des Zeugen sei aber Wiliński von der Ausstellungsleitung hintergangen worden, eine Bemerkung, die allgemeines Kopfschütteln hervorrief. Daß verschiedene Arbeiten doppelt bezahlt worden seien, habe er nicht bemerkt. Nach den Aussagen mehrerer Zeugen ist Orański vielfach bei den unlauteren Machenschaften der spiritus rector gewesen; er war wohl von den beiden anderen Personen als Mittelsperson vorgeschoben, während die beiden anderen zunächst so lange im Hintergrunde blieben, bis die Baumeister auf das Angebot mit den zehn Prozent Agio eingingen.

Das Urteil lautete für alle Angeklagten auf Freisprechung. Das Urteil wurde damit begründet, daß die von der Ausstellungsdirektion ausgegebene Parole gelautet hätte, mit dem Gelde nicht zu sparen; die Ausstellung müsse unter allen Umständen an dem vorgesehenen Eröffnungstage fertig sein. Die Arbeiten hätten darum in größter Eile hergestellt werden müssen, darum habe man auch mit den Geldern nicht besonders sparsam umgehen müssen, vielmehr sei für deren Verwendung ein großer Spielraum gelassen worden, und daraus seien die den Angeklagten zum Vorwurf gemachten großen Ausgaben entstanden, die aber als strafbar nicht anzusprechen seien.

*

Die Angeklagten sind zwar freigesprochen worden, doch hat der Prozeß wenig erbauliche Dinge ans Tageslicht gebracht, die auf die Kontrolle der Arbeiten ein eigenartiges Licht werfen. Die Landesausstellung erweckt in der Erinnerung manche unangenehmen Empfindungen, und der jetzt beendete Prozeß hat keineswegs dazu beigetragen, diese Empfindungen in ihr Gegenteil zu verkehren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei leichter Niederschlagsneigung und wenig veränderten Temperaturen an.

Mordprozeß.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 21jährige Arbeiter Władysław Windys, ohne ständigen Wohnsitz, wegen Ermordung seines Freundes zu verantworten. W. wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Zu der Verhandlung waren ca. 20 Zeugen geladen.

Aus der Anklageschrift geht folgendes hervor: Am 28. Juni d. J. fanden Landleute auf einer Wiese in der Nähe des Dorfes Gorzenia, Kreis Bromberg, die Leiche eines Mannes, dessen Gesicht und Kopf furchtbare Wunden aufwiesen. Laut den bei dem Ermordeten vorgefundenen Papieren konnte festgestellt werden, daß es sich um den 24jährigen Arbeiter Władysław Sikorski handelte. Eine Photographie, die sich zwischen den Papieren befand und die den Ermordeten inmitten einiger junger Leute darstellt, führte die Polizeibeamten auf die Spur des Mörders, der in der Person des Angeklagten am 2. Juli verhaftet werden konnte. Wie die weiteren Ermittlungen ergeben hatten, war W. zusammen mit seinem Freunde S. bei einem Besitzer eines „Luna Parks", der im Juni seine Zelte an der sechsten Schleuse aufgeschlagen hatte, beschäftigt gewesen. Am 23. Juni verließen beide ihre Arbeitsstelle. Sikorski hatte an dem Tage 32,00, Windys 28,50 Złoty in 50-Groschenstücken ausgezahlt erhalten. W., der von den Zeugen als ein gewalttätiger und rabiater Mensch geschildert wird, im Gegensatz zu dem Ermordeten, der arbeitsam, ruhig und äußerst sparsam gewesen sein soll, hatte seinen Lohn bald in Alkohol umgesetzt. Bereits am nächsten Tage bat er einen von seinen Bekannten um eine Zigarette, da er keinen Groschen mehr bei sich habe. Bei seiner Verhaftung wurden jedoch 30 Złoty in 50-Groschenstücken sowie ein Rasiermesser, Rasierpinsel und ein Oberhemd vorgefunden. Wie später festgestellt werden konnte, gehörten die Sachen dem Ermordeten.

Ein Zeuge sagte aus, daß er den W. in Gesellschaft des S. am 25. Juni auf der Chaussee nach Nakel gesehen habe. Als am 29. Juni W. allein nach Bromberg zurückkehrte und von einigen Zeugen gefragt wurde, wo sein Freund geblieben sei, gab er zur Antwort, daß er mit S. überhaupt nicht zusammengewesen wäre. Auf die Fragen der Polizeibeamten, wo er sich in der Zeit vom 23. bis 29. Juni aufgehalten habe, antwortete der Angeklagte, daß er in Gdingen und Danzig gewesen sei. Der Angeklagte konnte jedoch weder den Bahnhof von Gdingen, noch den von Danzig beschreiben.

W., der nicht geständig ist, verwickelt sich während der Gerichtsverhandlung wiederholt in Widersprüche. Das Gericht verurteilte ihn zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm das Urteil lächelnd entgegen. ↕

§ **Die Straßenbahnwagen** werden am 24. d. M. von 8 Uhr abends ab bereits in die Remisen fahren, so daß von 9 Uhr ab der Straßenbahnverkehr vollkommen stillgelegt ist.

§ **Die Kommission zur Prüfung mechanischer Gefährte** und zur Prüfung von Chauffeur-Kandidaten wird in Bromberg am 29. und 30. d. M. amtieren.

§ **Eisenbahndiebe unschädlich gemacht.** Bei einem vor einigen Tagen hier eingetroffenen Güterzuge wurde festgestellt, daß die Plombe eines der Wagen entfernt worden war. Die benachrichtigte Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein und stellte fest, daß der Wagen auf der Strecke Inowrocław—Schubin—Bromberg bestohlen wurde. In der Nähe des Bahndammes wurde ein Tönnchen Margarine aufgefunden, eine zweite Tonne fand man in einem Versteck in der Nähe des Bahndammes auf. Schließlich wurde in Bromberg ein Mann festgenommen, der mit zwei kleinen Tonnen Margarine bei hiesigen Kaufleuten vorsprach und diesen die Margarine zu auffallend niedrigen Preisen anbot. Eine Haussuchung bei dem Verhafteten förderte weitere Margarine an das Tageslicht. Der Festgenommene erklärte, daß ein Freund ihm die Margarine ins Haus gebracht habe und dieser wiederum gab an, sie in einem Walde aufgefunden zu haben. Schließlich wurde auch der Wirt des zuletzt verhafteten Freundes zur Polizei gebracht, der dann ausführlich schilderte, wie die Diebstähle ausgeführt wurden.

§ **Neue Fernzüge mit Radioanlage.** Am 1. Dezember 1931 wurden auf der Strecke Warschau—Posen Radioapparate in den Zügen eingeführt. Bisher hat das Verkehrsministerium schon vier Fernzüge mit Radioanlagen ausgestattet und zwar auf den Strecken: Warschau—Krakau, Warschau—Lemberg, Warschau—Gdingen und Warschau—Lodz.

§ **Der galante Dieb.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich der 24jährige Arbeiter Josef Bajerski und die 21jährige Marja Gubanski wegen Diebstahls zu verantworten. Beide Angeklagte wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. In der Nacht zum 10. Juli d. J. drang B. mit Hilfe von Dietrichen in den Kiosk der Frau Porzynska in der Danzigerstraße ein, aus dem er Tabak und Schokoladenwaren im Betrage von ca. 400 Złoty entwendete. Die G. war ihrem Verlobten bei der Ausführung des Diebstahls behilflich. Einige Tage später konnten sie von der Polizei festgenommen werden. Als die beiden Angeklagten sich in der Anklagebank wiedersahen, küßte B. seiner Verlobten galant die Hand, dann bat er das Gericht, die Zeugen nicht zu vernehmen, da er sich zu dem Diebstahl bekenne. G., der bereits viermal vorbestraft ist, wurde zu einem Jahre, die G. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. ↕

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte außergewöhnlich starken Besuch. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,80—2, für Eier 2,40—2,80, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,10, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 0,25, Äpfel 0,25—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 4—5,00, Gänse 7—9,00, Mastgänse 1,00 pro Pfd., Hühner 2,50—4, Puten 6—9,00, Tauben 0,70—0,80. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80—1, Kalbfleisch 1—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,20. Der Fischmarkt lieferte Hechte zu 1,20 bis 1,80, Schleie 1,80—2, Plötze 0,60, Bressen 0,80—1, Barse 1—1,20, Karpfen 2—2,50, grüne Heringe 0,60.

s **Moritzfelde** (Murucin), 23. Dezember. Der Landwirtschaftliche Verein Bachwitz (Łukowiec) hielt kürzlich eine Monatsversammlung im hiesigen Gasthause ab. Ein Vortrag über die Erziehung unserer Kinder fand allgemeinen Beifall. — Die hiesige Evangelische Schule veranstaltete unter Leitung des Lehrers Köhler vorgestern eine Weihnachtsfeier, die zahlreich besucht war. Um allen Gemeindemitgliedern den Besuch zu ermöglichen, wurde sie heute wiederholt. Den Aufführungen wurde starker Beifall gespendet.

❒ **Crone** (Koronowo), 22. Dezember. Kürzlich wurde bei dem Besitzer Lange in Dzydanek die Scheune eingeäschert. Es wird ein Racheakt vermutet, da L. kurz vorher einen Streit mit Bettlern hatte. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

* **Nakel** (Nakło), 21. Dezember. Am 19. d. M. fand im Hellerschen Lokal die sehr stark besuchte Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Nakel statt. Die Genossenschaft Nakel ist die größte in Polen. In den Vorstand wurden neu gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Poll-Samoklensk, Landschaftsrat Kunkel-Rostrzembowo und Lütke-Mlotkowo. Graf Limburg-Stirum-Eberspark wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Die Genossenschaft besitzt eine Mühle, mehrere Speicher und zwei Hausgrundstücke sowie zwei Filialen.

ph **Schulitz** (Solec), 22. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Für Butter wurden 2—2,20 gezahlt, für Eier 2,50—2,80. — Heute wurde den hiesigen evangelischen Ortsarmen eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Nach reichlicher Bewirtung mit Kaffee und Kuchen erhielt ein jeder praktische Geschenke und Lebensmittel. Zufriedenen und dankbaren Herzens gingen die Bescherten heim.

in. **Spital** (Kr. Inowrocław), 21. Dezember. Der Jungmädchen- und Jünglingsverein des hiesigen Pfarrsprengels veranstalteten am gestrigen Sonntag im hiesigen Gastlokale eine gut besuchte Weihnachtsfeier, die durch Vorspruch, Gesang und Ansprache eingeleitet wurde. Der Mädchenverein spielte zwei Reigen: „Königskinder tanzen im Mondenschein" und „Schneeflockenreigen", und zwei Theaterstücke: „Sternsucher" und „Weihnachtsleid — Weihnachtsfreud". Besonders der zweite Reigen und das zweite Stück wurden flott und natürlich gespielt. Der Jünglingsverein brachte das Stück „Ein rechtes Weihnachtsfest", das allgemein gefiel.

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. Dezember. Am Dienstag, dem 5. Januar 1932, findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt. — Bei der Treibjagd auf dem Rittergute Lipie wurden 15 Hasen, in Osnitszewo 35 Hasen und ein Fuchs und in Wierzbiczany 41 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde der Förster Tüffé in Forsthaus Wierzbiczany mit 8 Kreaturen.

Ⓓ **Pudewitz** (Pobiedziska), 21. Dezember. Festgenommen wurde ein Mühlenbesitzer aus Jerzykowo hiesigen Kreises. Er soll falsche Zwei- und Fünfzlotystücke angefertigt haben, die in Pudewitz und Umgegend in Umlauf gesetzt wurden. Die zur Herstellung benutzten Formen wurden beschlagnahmt. — Der Landwirtsfrau Semmler aus Breitenfelde, die am goldenen Sonntag nach Pudewitz gekommen war, um Einkäufe zu machen, wurde im großen Gedränge in einem Geschäft die Brieftasche mit 500 Złoty gestohlen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 296

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme zum Ableben unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren 4972

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Sigismund Kunkel.

Rostrzembowo, den 23. Dezember 1931.

Linoleum
Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken
u. vom Meter
Kokos-Läufer u.-Matten
kauft man am günstigsten bei
Waligórski, Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem. 8870



Wir vergeben **Baugeld!**
und Hypotheken-Darlehn
Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 10928
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation
„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b
Auskünfte erteilt:
Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47.

Hebamme
nimmt Bestell. entgeg., erteilt gut. Rat in allen Fällen. **Dolacińska,** Chrobrego 10. 4814

Entbindungs-Aufenthalt
find. werd. Mütt. sowie Pension f. Säuglinge b. Schwester Berta Lhotzky, Danzig-Langfuhr, Marienstr. 19. I. 10716

Bydgoszcz. Tel. 18—01
Dr. v. Behrens
10028 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Tee Nr. X
als Vorbeugung gegen frühzeitiges Altern, sowie zur Verjüngung durch Regeneration des Blutes. 4.50 zł.
Apotheke Radzyn pow. Grudziądz.
11282

Möbelstoffe
Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle
modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 11018
Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Drucksachen sauber u. billig
Ballhausen
Buchdruckerei Tel. 684
BYDGOSZCZ Jezuicka 2

Kirchenzettel.
Freitag, d. 25. Dezbr. 1931 (Weihnachten)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Christuskirche. Ersten Feiertag, vorm. 10 Uhr Pf. Wurmbach*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Pf. Wurmbach. 11¼ Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, 12½ Uhr Fr.-T., Sonntag n. Weihn., vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Ev.-luth. Kirche. Poznerstr. 25. Donnerstag, 6 Uhr liturg. Christfeier, 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdienst*, abds. 5½ Uhr Predigtgottesdst., 2. Feiertag vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst, Sonntag nach Weihnachten, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft. Töpferstr. (Zduny) 10 1. Feiertag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, abds. 8 Uhr Predigt*, Sonntag, abds. 8 Uhr Weihnachtsfeier.

Lochowo. 1. Feiertag, nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Offerten
mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren baldige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird. **A.** 4529. 4793. 8322. **B.** 4795. 11358. **C.** 100. 4613. 4670. 4798. **D.** 4188. 4726. **E.** 4422. 9917. 11048. **F.** 4273. 4423. **G.** 4619. 11246. **H.** 4427. 4458. 4538. 4744. 10435. **J.** 4563. **K.** 4380. 4693. 4887. **L.** 4124. 4889. **M.** 4368. 4380. **O.** 4631. 4705. 4906. **P.** 4394. 4659. **R.** 4396. 4640. **S.** 4397. 4506. 4641. 4774. 4911. 10438. **T.** 4313. 4398. 4642. **U.** 4648. 4714. 4920. **V.** 4924. **W.** 3982. 4516. 4925. 10356. **Z.** 4790.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Żnin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten Elektrisches Licht. Bäder.
Nächster 3monatl. Kursus vom 4. Januar bis Ende März 1932.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.
Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 10494
Die Leiterin.

Füllhalter haben als Geschenk dauernden Wert
Große Auswahl im Fachgeschäft. 11076
A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 61 **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6

Heirat

Einheirat
bietet sich evgl. Landwirt im Alt. v. 23—32 Jahren, mit größerem Vermögen, in eine ca. 200 Morg. priv. Landwirtschaft. Offert. mit Verm.-Ang. und Bild welch. zurückgeg. wird, u. **K 11510** a. G. d. Z. erb.

Strebsamer **Landwirtssohn,** 27 J. alt, mit etw. Vermög., sucht
Einheirat
in eine kleinere Landwirtschaft. Sparsam und tüchtig in Landwirtschaft. Gefl. Off. unter **L. 11511** an die Deutsche Rundsch. erb.

Damen, welch. wünsch.
glückliche Heirat
sof. Auskunft kostenl.
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 4985

Landwirt
evangel., Anfang 30er Witwer, 2 Kinder, mit 50 Morg. groß. Landwirtsch., wünscht passd. Lebensgef. **zw. Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild u. Angabe des Vermögens unt. **C. 4945** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, 24 J. a., schlank, brünett, fleißig u. sparsam, Schneiderin, Tochter ein. pension. Beamt., hat Weihnachtsw.
zu heiraten.
Kaufm., Landwirt od. Handw., d. ein. Haush. halt. könn., w. ich mitverd., u. den. es an ein. traut. Fam.-Leb. gel. i., woll. Zuschr. u. **Nr. 11524** a. d. G.-St. **A. Kriedte, Grudziądz,** einsenden.

Intelligenter
Bäckermeister
(einziger Meistersohn), deutsch-evgl., 30 Jahre alt, mittelgroß, mit eigenem Geschäft, eingerichteter 3-Zimmer-Wohnung und eigenem Grundstück (40 Meter Straßenfront) in größ. Kreisstadt (30000 Einwohner der Wojewodschaft Posen **sucht entsprechende Partie** Wirtschaftliche, etwas poln. sprech. Damen, im Alter von 20—23 J., die über ein Barverm. von 25—30000 zł verfügen u. Wert auf einen sol. Lebensgef. legen, woll. ihre Bildoff. (Bild u. Ehrenwort zurück) unt. **C. 11581** an d. Geschäftsst. d. Ztg. einsend.

Geldmarkt

5—10000 Zł.
a. Mühlengrdst. zur 1. Hypoth. geg. hohe Zins. gesucht. Off. u. **U. 11547** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

20000 zł
zur Ablösg. einer Hypothek, die auf ein. 260 Morg. gr. Landgrundstück in Kujawien an erst. Stelle steht, gesucht. Offerten unter **A. 11352** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Auf mein Geschäftsgrundstück Wert 100000 Zł. suche ich zur ersten Stelle
10000 Zł.
Offerten unter **F. 4960** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Buchhalter
bilanzsich., vertraut m. Steuerwes., Schreibm., Poln. in Wort u. Schr., 30 J. alt, **sucht,** gestützt a. gute Zeugnisse, entsprechende Stellung. Angebote unter **D. 4946** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Jung. Kaufmann
sucht von sofort oder später **Stellung**
in Kolonial- und Eisenwaren-Handlg. Firm, 5 Jahre Fachkenntnis, der deutschen und polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Erstklassige Zeugnisse vorh. Gefl. Off. sind zu richt. unter **A. 11574** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Tücht., unverheirateter
Stellmacher und Chauffeur
mit eigenem Handwerkszeug, vertraut m. sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. April 1932 oder früher Stellung. Gefl. Offert. u. **H. 11508** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverlässiger
Chauffeur
Kutscher mit einem Jahres-Paß sucht vom 1. 4. 1932 Dauerstellung wo später Heirat mögl. ist. Zeugn. vorhanden. Offerten unt. **M. 11512** a. d. G. d. Ztg. erbeten.

Gärtner
evgl., strebsam, 25 J. alt, militärfrei, in Gärtnereien 5 J. prakt. gearbeitet, scheut sich vor keiner Arbeit, m. guten Zeugn., sucht auf Gut oder Handelsgärtnerei von sof. od. spät. Stellg. evtl. auch als **Selbständ. ger.** Gefl. Off. u. **N. 11514** a. d. G. d. Ztg.

Gärtner
militärfrei, evgl., 23 J. alt, gestützt auf gute Zeugnisse, bewand. in Gemüsebau und Topfkultur, **sucht** von sofort od. später **Stellung** auf größ. Gute od. Handelsgärtn. Off. u. **D. 11516** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Brunnen-Bohrungen
von 3—100 Mtr. Tiefe mit Pumpen- u. Röhrenlieferung, Wasserleitungen sowie sämtliche einschlägigen Reparaturen führt bestens aus 14210
A. Dietrich, Brunnenbaumeister, Bydgoszcz, Gdańska 78 tr. 130.

Zwei Freundinnen, Landwirtstöchter, suchen ab 1. Januar Stellung, die eine
als Stubenmädch.
oder einfache Stütze, die andere
als Küchenmädch.
Offerten unt. **F. 11608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hotel und Restaurant
Dworcowa 19 Tel. 340 u. 841
„Gastronomja"
Da es uns unmöglich ist, unsern verehrten Gästen und Freunden für die uns aus Anlaß unserer Geschäftsverlegung dargebrachten zahlreichen Beweise herzl. Wohlwollens persönlich zu danken, gestatten wir uns auf diesem Wege unseren
verbindlichsten Dank
auszusprechen. 11613
FROHE WEIHNACHTEN
wünschend, zeichnen wir
Hochachtungsvoll
H. Katorski und Frau.

Für *Lungenkranke*
Sanatorium
Dr. Römpler
Görbersdorf
in Schlesien - Bez. Breslau
560 m ü. Msp.
Herrlich gel. Heilanstalt
inmitten ausgedehnter Tannenwaldungen und großen Parkanlagen. 10847
Erstklassige Verpflegung.
Sehr ermäßigte Preise.
Erfolgreiche Winterkur.
Aerztlicher Leiter: Chefarzt Dr. Birke.
Prospekte durch die Verwaltung.

Wertvolle und trotzdem billige Geschenke sind die
Heimatbücher der Deutschen in Polen
Verlag: **A. DITTMANN, Bromberg**
Zu haben in allen Buchhandlungen. 10633

Junger Landwirt, evgl., ehrl., sol., treu u. zuverlässig, militärfrei, der poln. Sprache mächtig soweit es der Gutsbetrieb erfordert, mit einer 2½-jährig. Elevenzeit und 4-jähriger Beamtenzeit, der auch die Führung von sämtlich. Wirtschaftsbüchern und Lohnberechnung mit zu übernehmen imstande ist, und an strenge Pflichterfüllung gewöhnt ist, **sucht** bei ganz bescheid. Anspr. **Stellung** als
2. Beamter oder Hofbeamter
oder als alleiniger Beamter unter Oberleitung. Zur persönlich. Vorstellung jederzeit gern bereit. Gute Zeugnisse vorhand. Bitte die Herren Gutsbesitzer denen es an einem ehrlichen und zuverlässigen Menschen gelegen ist, Angebote zu richten an **F.-G. Leyde, Starogard** (Pomorze) Rynek 32. 11605

Erfahrener, tüchtiger deutscher
Vogt
sucht ab 1. April 1932 Stellung, wo gleichfalls größere Schweizerstelle für meine eigenen Leute mit übernommen wird. Pa. Zeugnisse zur Seite. Gefl. Off. unt. **S. 11531** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger, energischer
Oberschweizer
sucht zum 1. April 1932 anderweitige Stellung, beste und glänzende Zeugn. zur Verfügung. Nimmt auch Stellen ohne eigene Leute als Leiter eines größ. Viehbetriebes an. Gefl. Off. unt. **E. 11607** a. d. G. d. Z.

Berufsschäfer
gut empfohlen, mit gut. Zeugn. u. langjährig. Praxis zufolge dortiger Aenderung, sucht Stellung vom 1. 4. 32. Hilfe: 3 Scharwerker, 2 Mädchen u. 1 Junge. **Dybowski, Schäfer,** (Bagno) **Vorwerk Orlowo,** poczta Jamielnik pow. Lubawa. 11565

Anständiger, alleinstehend. **Herr sucht Stell. als Wirtsch.** a. bis 300 Mg. gr. Grundstück evtl. a. **als Knecht.** Off. u **J. 4971** a. d. G. d. Z.

Mamsell
firm im Kochen, Backen u. Einwecken **sucht** zum 1. Januar 32 od. später **Stellung.** Off. unt. **P. 11517** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Wirtschafterin. 4947
Bin sol., ehrl., in jetziger Stelle mehr. Jahre tät. i. a. frauenlos. Haush. Gute Zeugn., Landbev. Offert. bitte an **Jenske, Pakosław, pw. Rawicz.**

Suche Stelle **a. Wirtin oder Stütze** v. 1. 1. 1932 m. langjähr. Zeugnis, a. liebsten auf Gut. Angebote an **Wanda Porazińska, Bydgoszcz 4,** Sława 27. 4951

Evangl. Mädchen sucht
Stellung als Stütze oder Hausmädchen
ab 2. 1. 32 oder später Angebote unt. **D. 11606** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen sucht
Stellung als Stütze oder Haustochter
Zuschrift. unt. **O. 11429** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. April 1932 erfahrenen, unverheirateten, evangel.
Gutsschmied,
der mit allen einschläg. Arbeiten bestens vertraut ist. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. an
Gutsverwaltung Rożankowo, 11543
pow. Toruń,
p. Świerczynki.

Z. 1. April 1932 **gesucht**
Oberschweizer
mit eignen Leuten für ca. 60 Kühe und 20-30 Jungvieh. Bewerber müss. ihre Befähigung und Leistungen durch Zeugnisse nachweisen. Bewerbungen an
Wiechmann, 11557
Dom. Radzyn,
powiat Grudziądz.

Gesucht zum 1. April ein erfahrener, tüchtiger
Schweizer
mit eigenen Leuten zu etwa 110 Stück Vieh darunter 50 Kühen. Bewerber mit nur guten Empfehlung. u. Zeugnissen woll. sich melden.
E. Coelle, Widlice,
p. Lisnowo. 11604

Zahntechnikerin
in Gold- Guß u. Kautschuktechnik, selbständig arbeitend, vom 1. Januar od. später **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsforderung unt. **Z. 11570** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gutes Buch
gehört auf jeden Weihnachtstisch!
Reiche Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften Romanen, Reisewerken und Klassikern. 11205
Jagd- u. landwirtschaftliche Werke, Kochbücher. Landwirtsch.-, Forst-, Abreiß-, Volks- u. Kunst-Kalender.
Insbesondere empfehle ich mein großes Lager der „Billigen guten Bücher".
Brockhaus' und Meyer's Konversations-Lexikon.
Jedes von anderen Buchhandlungen angezeigte Werk wird schnellstens zu gleichen Preisen geliefert.
Oswald Wernicke, Buch- u. Papierhandlung
Telefon Nr. 834 **Bydgoszcz** Dworcowa 7.

Kuhmeister oder Schweizer
mit eigenen Leuten, zu 60 bis 70 Milchkühen u. Kälberaufzucht, zum 1. 4. 1932 gesucht. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen kommen in Frage. 11603
Ebenso kann sich ein
Schweinemeister
zum 1. 4. 32 melden.
Dom. Kulkee,
p. Pelplin.

Müllerlehrling
evg., Sohn achtb. Elt., v. sof. u. ein **Deputant** per 1. 4. 32 stellt ein 4978
Draheim, Otorowo, poczta Solec Kuj.

Frauen
kräftig u. gesund, zum Austrag von Flaschenmilch u. Backwaren zc. in d. Frühstunden evtl. mit Unterstützung von Familienmitglied. zum 1. 1. 1932 gesucht. 11528
Dwór Szwajcarski
Spółdz. z ogr. odp., Jackowskiego 26.

An- u. Verkäufe

Gute Existenz!
Fuhrgeschäft in größ. Stadt Pommerellens, einziges am Orte, umständeh. **zu verkaufen.** Off. unt. **T. 11546** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Zuchtbullen
von bekannter, vorzüglich. Qualität gibt sehr preiswert ab 11602
Goertz, Gorzechówko
p. Jabłonowo.

Schottisch drahthaarig
Foxterrierhündin
(stammbaumecht) und ihre neun Wochen alten Jungen von echt. schott. Foxterrier gezogen, sofort (auch einzeln) zu verkaufen.
Rechtsanwalt **Foege,**
Grudziądz,
Mickiewicza 15. 11598

Pianos
tonlich hervorragend. Sauber in Ausführg. Billig im Preis. 10308
O. Majewski, Pianofabr., Bydgoszcz, Dworcowa 7. **Telefon 1892 und 2080.**

Tafelklavier (Mahag.) billig, fast neue **Zentrifuge** 90 zł zu verkaufen. Św. Jańska 3. W. 1. 4913

Für Museum oder Weihnachtsgeschenk!
250 jähr. Standuhr
250 jähr. Eckspindchen
200 jähr.
friederizianisch. Sessel
zu verkaufen. Gefl. Off. u. **B. 11173** a. d. G. d. Z.

Nähmaschinen
Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel**
empf. zu billig. Preisen
J. Kuberak, Sniadeckich Ecke Pomorska. 4951

Vitrine mod., flam. Birke (sehr schön) verkauft preisw. **Grunwaldzka 22, W. 1.** 4966

Auto
Ford oder Renault
4 sitzig, mit Allwetter-Verdeck, im bestem Zustande, **gibt preisw. ab**
Wragge, Wysoka, pow. Wyrzysk. 11571

Guterhaltene, gebrauchte vierkant
Ballen-Strohpresse
wird zu kaufen gesucht
Gutsverwaltung Grocholin
poczta Kcynia. 1153

Wohnungen

Herrschaftliche
5 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten 4914
20. Stycznia 20.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
mit auch ohne Pens. vom 1. 1. 32 zu vermiet. 4969
Śniadeckich 28, Wohn. 8.

Pachtungen

Tüchtig., vermögend., evangl. Landwirt wird Gelegenh. geb., **ein kl. Gut** (350 Morg.) bester Boden, voll. Inventar,
zu pachten, evtl. Einheirat mögl. Ausführl. Offerten unt. Angabe d. Vermögensverhältniss. unter **B. 11548** an die Geschst. dieser Zeitg. erb.

Den Mitgliedern der Welage teilen wir mit, daß die Musterverträge für die landwirtschaftlichen Arbeiter für 1932/33 fertig gestellt sind.

Um den Inhalt des neuen Vertrags bekanntzugeben, berufen wir eine
Versammlung des Arbeitgeberverbandes
für
Dienstag, d. 29. Dezbr. 1931, vorm. 11 Uhr
im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses Posen, ul. Wjazdowa.

Bei dieser Versammlung, oder am gleichen Tage in unserem Büro in Posen, ul. Piekary 16/17, können die neuen Verträge gegen Bezahlung in Empfang genommen werden, des weiteren sind sie vom 30. 12. ab bei den Geschäftsstellen der Welage erhältlich. 11689

Arbeitgeberverband für die dtsch. Landwirtschaft in Großpolen.
(—) Stegmann

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdanska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 11212
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Achtung!
Ausgeklagte Forderung an Heinrich Lund jun.,
Bydgoszcz,
Stary Rynek 10,
in Höhe v. ca. zł 1600.— sehr günstig zu verkaufen. Offerten an 11610
W. Sokolowski,
Poznań, Grobla 1b.

Zielonka.
Zu d. am 2. Weihnachtsfeiertag stattfindenden
Tanzvergnügen
ladet freundlich ein
4399 **Eichstädt.**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, 25. Dez. 1931
(1. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 3 Uhr:
Die Wunderschale

Sonnabd., 26. Dez. 1931
2. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 3 Uhr
Die Wunderschale
abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!
Ständchen b. Nacht
Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.

Sonntag, 27. Dezbr. 31
nachm. 3 Uhr
Die Wunderschale
abends 8 Uhr:
Schneider Wibbel.

Eintrittskarten für sämtl. Aufführungen nur an den Feiertagen von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an d. Theaterkasse. 11519
Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 296.
Bromberg, Donnerstag den 24. Dezember 1931.

Pommerellen.

23. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die staatlichen und kommunalen Behörden am 24. Dezember** (Heiligabend). In den staatlichen und kommunalen Ämtern und Instituten endet am Donnerstag dieser Woche, dem Tage vor dem Weihnachtsfest, die dienstliche Tätigkeit bereits um 12 Uhr mittags. Der Dienst wird am 28. Dezember wie gewöhnlich aufgenommen. *

× **Das Standesamt am nächsten Sonntag geöffnet.** Wie der Magistrat bekanntgibt, wird am Sonntag nach Weihnachten, 27. d. M., das Standesamt während der Stunden von 8—10 Uhr vormittags zwecks Ausübung seiner amtlichen Funktionen geöffnet sein. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 14. bis zum 19. Dezember gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 16 eheliche Geburten (acht Knaben, 8 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (1 Knabe, 3 Mädchen); ferner 4 Eheschließungen und 11 Todesfälle, darunter 5 Kinder bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Das Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels** hielt im Rathause eine Sitzung ab. Aus der Berichterstattung geht hervor, daß das Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) eingerichtete Heim ständig überfüllt ist. Etwa 350 Personen erhalten monatlich Nachtlager; Rat und Unterweisung, oft auch materielle Hilfe bekommen durchschnittlich 200 Personen. *

× **Unredliche Weihnachtsbaumhändler.** Aus dem Walde des Gutes Wyrzych, Kreis Schwetz, sind 51 Fichten entwendet worden, die als Christbäume verkauft werden sollten. Zwei der Diebe sind hier ermittelt worden. *

× **Die furchtbare Plage der Diebstähle**, unter der in besonderem Maße die Landbevölkerung zu leiden hat, beweist folgende Tatsache: In der Nacht zum Montag wurde der Besitzerin Frau Stoyke in Alt Vorwerk (Stary Folwark) fast das ganze Geflügel (35 Hühner, einige zehn Perlhühner und Enten) entwendet. Die Täter schlachteten die Tiere sofort an Ort und Stelle. Frau Stoyke ist schon mehr als ein Dutzend mal das Opfer von Langfingern gewesen. Vor etwa einem Monat stahl man Frau St. den Honig-Inhalt zweier Bienenstöcke. Leider konnten die Diebe bisher noch in keinem Falle erwischt werden. Als Täter können nur frühere Beschäftigte in Frage kommen, da die auf dem Hof frei umherlaufenden Hunde keinerlei Lärm machten. *

× **Einbrecher verschafften sich in der Nacht zum Montag** in die Wohnung des Baumeisters Rudolf Peikert, Culmerstraße (Chełmińska) 32, Eingang und stahlen verschiedene Gegenstände im Werte von über 300 Złoty. *

× **Sieben Diebe** sowie zwei andere Personen meldete der letzte Polizeibericht als festgenommen, ferner als strafnotiert sechs Verkehrssünder. Weiter gab der Bericht noch vier Diebstähle an. *

× **Aus dem Kreise Graudenz, 22. Dezember.** Eine Freiwillige Feuerwehr wurde am letzten Sonntag in Mockrau (Mokre) gegründet. Ihr traten 36 Personen als aktive Mitglieder und 15 Personen als unterstützende Mitglieder bei. *

Thorn (Toruń).

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 6. bis 12. Dezember d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 23 eheliche Geburten (12 Knaben und 11 Mädchen), 6 uneheliche Geburten (4 Knaben und 2 Mädchen) sowie die Totgeburt eines Knaben registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 14, darunter 4 Personen über 50 Jahre und 3 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 3 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Postverkehr im November.** Im Monat November wurden beim Postamt Thorn I aufgegeben: 930 000 gewöhnliche Briefe, 23 900 Einschreibesendungen, 368 Wertbriefe, 3700 gewöhnliche Pakete, 229 Wertpakete, 1890 Nachnahmepakete, 427 Postaufträge, 8600 Post- und telegraphische Anweisungen in Höhe von 927 000 Złoty, 12 700 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 241 000 Złoty, 114 000 Zeitungen und 2660 Telegramme. Im gleichen Monat gingen beim Postamt Thorn I ein: 741 000 gewöhnliche Briefe, 27 700 Einschreibesendungen, 644 Wertbriefe, 4800 gewöhnliche Pakete, 682 Wertpakete, 2200 Nachnahmesendungen, 506 Postaufträge, 9800 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 864 000 Złoty, 4090 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 471 000 Złoty, 61 000 Zeitungen und 2200 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 769 000 und Ferngespräche 42 600 geführt, davon 15 200 von Thorn und 27 400 nach Thorn. * *

v. **Hilfskasse für den Auskauf der Gewerbepatente und Registrierkarten.** Die Finanzkasse in Thorn gibt bekannt, daß in der Zeit vom Dienstag, dem 29. Dezember, bis Donnerstag, dem 31. Dezember d. J., die Einlösung der Gewerbepatente und Registrierkarten für das folgende Jahr auch in der im Rathaus, Zimmer 11, errichteten Hilfskasse erfolgen kann. Die Hilfskasse wird in dem angegebenen Zeitraum täglich von 8 bis 13.30 Uhr geöffnet sein. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt**, dem letzten großen vor dem Weihnachtsfeste, stellte man starke Beschickung und sehr guten Besuch fest. Eier waren in großen Mengen mit 2,30—2,80 angeboten. Nach Butter, die 1,60—2,20 kam, wurde lebhaft gefragt. Hasen kosteten 5—7,00, Puten 6—7,00, Gänse pro Pfund 0,70—0,80, Enten pro Pfund 0,90—1,00, Hühner das Stück 2—5,00, Tauben 0,70—1,00. Kartoffeln preisten das Pfund 0,03—0,04, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl der Kopf 0,05—0,30, Grünkohl das Pfund 0,20, Rosenkohl 0,30—0,40, weiße Bohnen 0,30—0,35, Erbsen 0,25, Zwiebeln 0,10—0,15, rote Rüben und Kürbis 0,10, Mohrrüben desgl., Karotten 0,15, Wruken das Stück 0,05—0,20, Kohlrabi 0,30, Spinat 0,40—0,50, Pastinak 0,20, Äpfel 0,10—0,50, Kochbirnen 0,25—0,30, Walnüsse 1,60—1,80, Apelsinen und Mandarinen das Stück 0,50—1,00, Zitronen 0,10—0,20. Die Gärtner hatten sehr viel Alpenveilchen von 1,00 pro Topf an, Hyazinthen auch von 1,00 an, Primeln, Tulpen, Chrysanthemen usw. feilgehalten. — Auf dem Fischmarkt in der Neustadt gab es besonders viel frische Herings zu 0,50—0,60 das Pfund. * *

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe pünktlich **am Erscheinungstage** zu erhalten bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Januar** resp. für das **1. Quartal** 1932 sofort bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" **Kuntze & Kittler**, Lederhandlung, Seglerstraße (ul. Żeglarska) 21.
" **Fr. Nowak**, Kolonialwarengeschäft, Schillerstraße (ul. Szczytna) 18.

Neustadt: Frisiersalon **Zabiński**, Neustädtischer Markt 21, Eing. fr. Tuchmacherstr.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Frl. **O. Riewe**, Mellienstr. (ul. Mickiewicza) 80.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Malchak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170
" Kaufmann **Kaniszewski** J. Kuttner Nachf., Graudenzerstraße 95.
" Firma **Raciniewska**, Kolonialwarengeschäft, Lindenstr. 12.
" Firma **W. Brzezińska**, Kolonialwarenhandlung, Lindenstraße 50.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.
" Kolonialwarengeschäft **Fr. Słoniecki** Spritstraße 4, (ul. Jana Olbrachta 4).

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

‡ **Von einem Scheckbetruge**, durch den die Zentralkasse der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften um 16 200 Złoty geschädigt wurde, machte der Leiter der hiesigen Abteilung dieser Kasse der Polizei Mitteilung. Der Betrug konnte mittels eines gefälschten Stempels bewerkstelligt werden. Die Polizei hat sich sofort der Angelegenheit angenommen. * *

v. **Podgorz** bei Thorn, 22. Dezember. **Auskauf der Gewerbepatente und Registrierkarten.** Die Finanzkasse gibt bekannt, daß zur Erleichterung der hiesigen Kaufleute usw. im Podgorzer Magistratsgebäude eine spezielle Kasse eingerichtet wurde, in der am Mittwoch, dem 30. Dezember d. J., in der Zeit von 8—13.30 Uhr der Auskauf der Gewerbepatente und Registrierkarten erfolgen kann.

Culmsee (Chełmża).

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember d. J. wurden beim hiesigen Standesamt elf eheliche Geburten (5 Knaben und 6 Mädchen) sowie die uneheliche Geburt eines Mädchens registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 10, darunter 7 Personen über 50 Jahre und 1 Kind im Alter unter 1 Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden zwei Eheschließungen vollzogen. ✠

v. **Achtung, Jahrgang 1911!** Im Rathaus, Zimmer 2, liegen vom 1. bis 14. Januar 1932 die Stammrollen des Jahrganges 1911 zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Irgendwelche Fehler müssen schriftlich oder mündlich gemeldet werden. ✠

m **Dirschau** (Tczew), 21. Dezember. Einen **Unfall** erlitt der Elektromonteur Theodor Wulski von hier bei Ausübung seines Dienstes. Er war auf dem Bahnhofe im benachbarten Pelplin mit Lichtleitungsreparaturen beschäftigt und fiel hierbei von der Leiter herab und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde ins Josefskrankenhaus in Pelplin eingeliefert. — Bis Sonnabend, den 26. Dezember d. J., ist des Nachts die Löwenapotheke, an der Langestraße gelegen, geöffnet.

d **Gdingen** (Gdynia), 22. Dezember. **Überfallen** wurde von zwei unbekannten Tätern der Förster J. Matys in Kielau. Er traf zwei Diebe mit gestohlenem Holz. Als er sie anhielt, fielen beide über ihn her, entwaffneten ihn und brachten ihm mit einem Messer mehrere Wunden bei. Die durch die Polizei aufgenommene Verfolgung führte zur Festnahme der Täter. — Einen **Unglücksfall** erlitt beim Beladen eines Schiffes der Arbeiter B. Pnadek. Er fiel so unglücklich hin mit einer schweren Last, daß er sich einen **Arm brach** und schwere Quetschungen davontrug. — In der Kiesgrube bei der Witominerstraße erlitt der Arbeiter J. Mroza einen Unglücksfall. Aus unaufgeklärtem Grunde kamen größere Erdmassen ins Rutschen und verschütteten den Genannten. Dank sofortiger Hilfe durch seine Mitarbeiter, wurde er vom Tode gerettet. Er trug nur leichte Quetschungen davon.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 21. Dezember. In Miłostajki wurde ein **Einbruch** beim Schulzen Kalisz verübt. Den Spitzbuben fielen zwei Schweine, Wäsche und verschiedene andere Sachen im Werte von zusammen 650 Złoty in die Hände. Die Polizei konnte die Diebesbeute im Walde auffinden.

* **Löbau** (Lubawa), 21. Dezember. **Feuer** entstand neulich nacht aus noch ungeklärter Ursache auf dem Grundstück des Landwirts Maximilian Łątkowski in Nowy Dwór hiesigen Kreises. Das Wohnhaus mit Einrichtung im Werte von ungefähr 9000 Złoty fiel dem wütenden Element zum Opfer.

Kirchl. Nachrichten.
Freitag, d. 25. Dezbr. 1931 (Weihnachten)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Heiligabend, abds. 6 Uhr, Pfr. Dieball, 1. Weihnachtstag, morgens 6 Uhr Pfr. Gürtler, vorm. 10 Uhr Pfr. Dieball, nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst, 2. Weihnachtstag, vormitt. 10 Uhr Pfr. Gürtler, nachm. 3 Uhr Gottesdienst für Taubstumme, abds. 6 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache, Sonnt. n. Weihn., vorm. 10 Uhr Pfr. Dieball

Kirchl. Nachrichten.
Freitag, 25. Dezember 1931 (Weihnachten)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. 2. Feiertag, vorm. 10½ Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani

Altstädt. Kirche. Heiligabend, 6 Uhr Christfeier, Pfr. Steffani, 1. Feiertag, vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Heuer, Sonnt. n. Weihn., vorm. 10½ Uhr 700jährige Gedenkfeier, Pfr. Heuer.

Podgorz. Heiligabend, nachm. 4½ Uhr Christfeier Pfr. Steffani.

Rudak. 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr Weihnachtsfeier*, Pfr. Steffani.

Lulkau. 1. Weihnachtsfeiertag, nachmitt. 3 Uhr Weihnachtsfeier*, Pfarrer Steffani.

Sachsenbrück. 2. Feiertag vorm. 9½ Uhr Weihnachtsfeier, Pfr. Heuer.

Ottlotschin. 2. Feiertag, nachm. 2½ Uhr Weihnachtsfeier, Pfr. Heuer.

Gramtschen. Heiligabd., nachm. 4 Uhr Christfeier.

Rogau. 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

Leibitsch. 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

Grabowitz. Sonntag n. Weihn., vormitt. 9½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Steffani

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Dezember. Der gestrige **Goldene Sonntag** machte seinem Namen keine Ehre, denn er brachte wohl viel Publikum zur Stadt, das aber leere Taschen hatte. Gekauft wurde sehr wenig. — Der hesige **Magistrat** hat etwa 683 Festmeter Nutzholz zu versteigern und zwar Kiefern I., II., III. und IV. Klasse aus dem Stadtwalde. Schriftliche Offerten mit Preisangebot sind bis zum 31. Dezember d. J. an den Magistrat zu richten. Außerdem findet am 29. Dezember von 11 Uhr ab eine öffentliche mündliche Lizitation auf 400 Raummeter Kiefernbrennholz im Rathaussaale statt. — **Diebstahl**. Der Expedientin der Firma Brauel hier sind auf der Post 500 Złoty abhanden gekommen, die sie am Schalter einzahlen sollte. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Dem Tischler August **Kowalewski** in Schmechau ist eine Menge Handwerkszeug gestohlen worden.

= **Rentschkau** (Rzęczkowo), Kreis Thorn, 21. Dezember. In unserer Kirchengemeinde hielt Pastor **Eichstädt** aus Posen in letzter Woche **Volksmissionsvorträge**, die von Tag zu Tag stärker besucht wurden. Auch in dem Festgottesdienst zum Gedächtnis der vor 25 Jahren am 19. Dezember erfolgten Einweihung unseres Gotteshauses hielt er die Festpredigt. Der Gemischte Chor sowie der Posaunenchor halfen mit ihren Vorträgen die Feier verschönen, so daß trotz des bescheidenen Rahmens dieser Tag doch würdig begangen wurde. * *

a. **Schwetz** (Swiecie), 21. Dezember. Am 19. d. M. wurde der Frau Bronisława **Gordan** aus Biechowken aus der Scheune ein Fahrrad gestohlen. — Vor einigen Tagen wurde im Eisenbahnzuge Nr. 402 von Dirschau nach Bromberg einem Reisenden **Sochaczewski** aus Posen ein Pelz gestohlen. Die Diebe wurden im Zuge ertappt und konnten der Polizei zugeführt werden.

* **Schöneck** (Skarszewy), 21. Dezember. **Mit Hilfe eines Dietrichs** öffneten Einbrecher neulich nacht die Tür zum Frisiersalon von **Michnowski**, aus dem sie fünf Rasiermesser mitgehen ließen. Hernach brachen anscheinend dieselben Täter bei dem Kaufmann Leon Zilman ein, dem sie durch Diebstahl von 13 Paar Herren- und zehn Paar Damenschuhen, 200 Paar Seiden- und Baumwollstrümpfen in verschiedenen Farben und 60 Złoty Bargeld einen Schaden von rund 1500 Złoty zufügten. Die Polizei führt eine energische Untersuchung.

g. **Stargard** (Starogard), 22. Dezember. Der **deutsche Ruderverein** beging kürzlich seine traditionelle Weihnachtsfeier in Form eines Herrenabends. Nach der Begrüßung durch Herrn Edgar Schulz wurde ein früheres Mitglied, Herr Otto **Werner**, jetzt in Berlin wohnhaft, zum Ehrenmitglied ernannt. Herr **Negowski** gab einen ausführlichen Bericht über die verflossene Rudersaison. Mit der üblichen Weihnachtsverlosung schloß die Feier. — Die deutsche Schule veranstaltete am 21. d. M. im Deutschen Klub eine **Weihnachtsfeier**, wozu Eltern und Freunde der Schule auch zahlreich erschienen waren. Außer verschiedenen gut vorgetragenen Weihnachtsgedichten gab man zwei Weihnachtsspiele, die großen Beifall fanden. Der neugegründete Mundharmonika-Chor hat mit seinen Vorträgen sehr gefallen.

y **Strasburg** (Brodnica), 21. Dezbr. Bei der im staatlichen zur Oberförsterei Mizano gehörigen Forst abgehaltenen **Treibjagd** wurden von sieben Schützen 20 Hasen und drei Füchse geschossen. — Die hiesige Polizei **verhaftete** einen Arbeiter aus Rypin, welcher bei der Firma Gencz, hierselbst, mehrere Zentner Kohlen gestohlen hatte. — Einem gewissen H. **Wasielewski** wurden auf dem letzten Wochenmarkt 40 Złoty von **Taschendieben** entwendet. — In Kosselau (Koszclewy) wurde des Nachts bei dem Landwirt **Krzemonow** in den verschlossenen Schweinestall eingebrochen und ihm zwei Schweine im Werte von 120 Złoty gestohlen. In der gleichen Nacht entwendeten gleichfalls aus verschlossenem Stalle Diebe dem Landwirt **Lewinski**, ebendaselbst, zwei Läuferschweine im Werte von 70 Złoty. — In Sumowo wurden dem Landwirt **Femczykowski** eine Gans, zwei Enten und zwei Puten gestohlen. — Bei der Frau Stanisława **Cieczynska** in Sadlowo brachen des Nachts Diebe ein und entwendeten einen Fahrpelz, ein wollenes Tuch, zwei Halsketten, eine Granatbrosche mit Goldfassung, ein Paar lange Hosen und ein Paar Pelzhandschuhe.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 22. Dezember. Im westlichen Teil des Kreises Tuchel scheint eine **neue Diebesbande** ihre Tätigkeit aufgenommen zu haben. So wurden dem Landwirt J. **Skoczylas** aus Plasowo (Plazowo) nachts aus dem verschlossenen Stall zwölf ziemlich schlachtreife Gänse herausgeholt. Ebenso wurden der Besitzerin Ella **Michaelis** in Iwitz (Iwiec) drei Mastgänse und ein Schwein gestohlen. Letzteres hatten die Diebe gleich im Stall geschlachtet. Davon zeugte eine gewaltige Blutlache im Stall, desgleichen ließ sich eine Strecke von etwa 120 Metern eine Blutspur verfolgen. Die Diebe müssen ihren Raub auf einem Wagen fortgeschafft haben. Leider sind die Täter vollkommen unbekannt. Die Polizei hat aber eifrig Verfolgung aufgenommen. — Bei der Kaufmannswitwe **Schulz**, Konitzerstraße hierselbst, drangen unbekannte Personen in die Restauration ein und entwendeten Spirituosen verschiedener Art und Rauchmaterial. Frau Sch. erleidet einen Schaden von ungefähr 380 Złoty.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 20. Dezember. Eine reichlich derbe Lektion wurde einer **Diebesbande** in Liebenau (Gostyczyn), Kreis Tuchel, erteilt. Dem Landwirt **Lüdke** in Liebenau-Abbau wurde erst vor einiger Zeit durch Diebstahl erheblicher Schaden zugefügt. Als er neulich nacht verdächtige Geräusche auf dem Boden vernahm, bewaffnete er sich mit einem handfesten Stock, weckte geräuschlos seine drei Söhne, die sich mit Jagdflinte, Revolver und elektrischer Taschenlampe versahen. Als sie auf den Boden kamen, waren die Diebe eifrig dabei, die Räucherkammer auszuräumen. Sofort postierte sich L. an der Räucherkammertür und als der erste der Diebe schwer bepackt herauskam, schlug L. ihm mit seinem Stock so kräftig auf Kopf und Rücken, daß er ohnmächtig zusammensank. Der andere Dieb stürmte nun auch mit einem Satz heraus, wurde aber durch eine Schrotladung in der rechten Brustseite stark verletzt. Trotzdem gelang es ihm, zu entfliehen und mit ihm zwei weitere Banditen, die auf dem Hofe gewartet hatten. Der herbeigerufenen Polizei nannte der arg zugerichtete Dieb die Namen seiner Kumpane, so daß diese bereits festgenommen werden konnten. Der Dieb mußte ins Krankenhaus nach Konitz gebracht werden.

P **Vandsburg** (Więcbork), 22. Dezember. **Ertrunken** ist vor einigen Tagen auf dem hiesigen Stadtsee der siebenjährige Sohn des städtischen Beamten **Wrobel** von hier; er war auf dem dünnen Eise eingebrochen. — Einen **Einbruchsdiebstahl** verübten unbekannte Personen in das Geschäft des Herrn **Ziarkowski**, wobei den Dieben alkoholische Getränke, Zigarren und Zigaretten, sowie Kolonialwaren im Gesamtwerte von ungefähr 1500 Złoty in die Hände fielen. — Bei der am letzten Sonnabend in den hiesigen staatlichen Forsten veranstalteten **Treibjagd** wurden ca. 48 Hasen erlegt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 22. Dezember. **Den Schwiegersohn erschlagen.** Der in Lodz wohnhafte 32 Jahre alte Anton **Karbowiak** begab sich mit seiner 26 Jahre alten Frau Zofja zu seinen Schwiegereltern im Dorf Wróblew, Kreis Sieradz. Es kam zwischen ihm und seinem 64 Jahre alten Schwiegervater Mateusz **Borowski** zu einem Streit, in dessen Verlauf der Schwiegervater einen Stuhl ergriff und damit Karbowiak einen solchen Schlag auf den Kopf versetzte, daß dieser tot zusammenbrach. Borowski wurde verhaftet.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. **Briefliche Antworten werden nicht erteilt.**

„Hypothek". 1. Sie müssen jetzt zahlen, denn was Sie über eine Stundung der Zahlung bis 1935 gehört haben, betrifft nur Hypotheken, die auf Grundstücken in Deutschland lasten. Mit Polen hat das nichts zu tun. 2. Sie können Handel treiben mit alle Waren, nur nicht mit denen, die unter die zweite Kategorie fallen. Wenn Sie aber ein Handelspatent 4. Kategorie haben, und ein abgetrenntes Lager haben, so müssen Sie zwar kein besonderes Patent lösen aber doch eine Registrierkarte, die 10 Złoty kostet.

„Zeitungen". In **Posen und Pommerellen** erscheinen folgende deutsch-sprachige Zeitungen außer der Deutschen Rundschau in Polen: **Posener Tageblatt** in Posen, **Lissaer Tageblatt**, **Volkszeitung** in Bromberg, **Pommereller Tageblatt** in Dirschau, **Kujawischer Bote** in Inowrocław, **Konitzer Tageblatt** in Konitz, **Der Bote für Pomorze** in Neustadt (Wejherowo), **Kreiszeitung** in Neutomischel, **Putziger Zeitung** in Putzig und **Rawitscher Zeitung**.

Fleischermeister Dz. Sie müssen ein Patent haben; nach dem Artikel 8 des Gewerbesteuergesetzes in Verbindung mit dem Rundschreiben des Finanzministers vom 6. Mai 1930 sind nur solche handwerksmäßigen Betriebe von der Patentsteuer (und auch von der Umsatzsteuer) befreit, die außer dem Eigentümer **nur eine** Hilfskraft beschäftigen. Nun sind Lehrlinge allerdings keine Arbeiter, aber daß ein Lehrling eine Hilfskraft ist, dürfte nicht zu bestreiten sei. Und nur von Hilfskräften, nicht aber von Arbeitern ist in dem fraglichen Artikel des Gewerbesteuergesetzes die Rede.

Robert E. in W. 1. Wir raten Ihnen, gar nichts gegen den Mann zu unternehmen, sondern ihn höchstens vom Gehöft zu weisen, wenn er sich wieder dort blicken lassen sollte. 2. Nach den Arbeiten, zu denen Sie den Mann benutzten, zu urteilen, hat dieser keinen Anspruch auf Versicherung als geistiger Arbeiter. 3. Sie haben dem Mann höchstens für das letzte Jahr einen 15tägigen Urlaub zu bezahlen. Verjährung kommt nicht in Frage, aber es ist ausgeschlossen, daß der Mann für die letzten 5 Jahre die Nachzahlung des Urlaubs beanspruchen kann.

G. f. 75. Der Vertrag, den Sie mit der Firma geschlossen haben, gilt; er würde nur dann nicht gelten, wenn er für Sie ungünstiger wäre als die Verordnung über den Arbeitsvertrag mit geistigen Arbeitern vom 16. März 1928.

0000. 1. Eine solche Zeitschrift, die sich speziell mit den von Ihnen bezeichneten Angelegenheiten befaßt, ist uns nicht bekannt. 2. Aus Deutschland dürfen überhaupt keine Medikamente ohne Genehmigung des Finanzministers eingeführt werden.

K. G. 1890. Lassen Sie den Mann ruhig klagen; im Prozeß können Sie ja leicht darlegen, weshalb Sie das Geld nicht genommen haben, und können Abweisung der Klage beantragen. Das Grundstück ist Ihnen nach wie vor verpfändet und Sie können es jederzeit subhastieren lassen.

Berliner Zeitbilder.

Berliner Brief.

Prominente als Verkäufer. — Weihnachtliches. — Warenlager an der Tauentzien. — Wie 1890. — Die Jagd nach der Katze. — Aufruf zur Bescheidenheit. — Wie bei Mutti.

Man mag gegen die Eitelkeit gewisser prominenter Leute sagen, was man will. Es läßt sich nicht leugnen: vom Publikum wird ihnen eine derartige Portion Selbstschätzung suggeriert, daß es auch von Natur bescheideneren Gemütern schwer fällt, noch an Minderwertigkeitskomplexen zu leiden. Alljährlich zu Weihnachten kommt man in Berlin auf eine gute und wirkungsvolle Idee; man stellt die Popularität der zugkräftigsten Leute von Bühne und Film in den Dienst praktischer Nächstenliebe. Beliebte Stare wie Brigitte Helm, Lien Deyers oder Gerda Maurus sind unter der Assistenz der nicht minder verehrten Kollegen Felix Bressart und Harry Piel an besonderen Verkaufsständen verschiedener Warenhäuser zum Wohle engagementsloser Schauspieler tätig. Und Menschen, die persönlich fast nie, telephonisch unter Geheimnummer höchst selten zu erreichen sind, die ewig Proben, Vorbereitungen zu Proben und ziemlich häufig Migräne haben, bemühen sich auf einmal und sehr liebenswürdig, jedem beliebigen Fragesteller Rede und Antwort zu stehen und ihre Ware an jeden kaufkräftigen Mann zu bringen. Frauen und Backfische allerdings drängen sich ganz besonders zu ihren festlich geschmückten Basaren und erbitten Autogramme, die zwar für wohltätige Zwecke ebenfalls honoriert werden müssen, doch jetzt auch im aktuellen Zeichen der Preisermäßigung stehen. Der Briefträger Meyer mit y hat nicht jeden Tag die günstige Gelegenheit, ein Paar bunte Hosenträger aus den zarten Händen von Lya Mara zu erwerben, und noch nie war er so wählerisch. Der Primaner Müller wartet bereits ungeduldig neben ihm, weil er von der gleichen verehrten Darstellerin gern eine besonders dekorative Krawatte kaufen möchte. Diese Krawatte wird er nur Sonntags und bei ganz besonderen Anlässen tragen.

Erfreulicherweise wurden in diesem Jahr der größten Armee der Welt keine Hindernisse mehr auf den an sich schon sehr schwierigen Weg gelegt, der sie in unermüdlicher Arbeit an einem immer großzügigeren Liebeswerk zu den in Not und Armut Geratenen führen soll. Die bekannten Kochtöpfe der Heilsarmee sind als Sammelbüchsen an allen belebten Straßenecken aufgestellt, und wenn sie auch nicht gleich zum Überlaufen voll werden, so können die auf Wache geschickten friedlichen Soldaten doch schon von relativ sehr guten Erfolgen berichten. Seit über acht Tagen brennt bereits allabendlich der Riesenweihnachtsbaum am Wittenbergplatz, welchen man zur Freude aller Passanten und zur besonderen Freude derer errichtet hat, die sich diese Weihnachten keinen eigenen Baum mehr leisten können. Auch hier handelt es sich um ein sehr anerkennenswertes Verdienst der Heilsarmee. Es scheint, der kürzlich stattgehabte Besuch der internationalen Generalin Evangeline Booth bei unserem großen Oberhaupt Dr. Sahm hat seine gute Wirkung nicht verfehlt. Durch den von zahlreichen elektrischen Kerzen erhellten Baum bekommt der ganze Wittenbergplatz mit seinen vielen, anpreisenden Händlern, mit den provisorisch errichteten Verkaufsbuden und seinem ewig gleichen Farbenspiel der großen Lichtreklamen ein besonders reizvolles Gesicht. Tausend Tannenbäume werden feilgeboten. Und die ganze Gegend riecht nach Weihnachten.

Man muß überhaupt eingestehen, daß die Berliner Obrigkeit sich in dieser Zeit sehr großzügig zum improvisierten Handel und Wandel verhält. Der fliegende Handel wandelt sehr und taucht auch in den merkwürdigsten Verwandlungen überall auf, wo irgendwie Aussicht auf ein Geschäft besteht. Die ganze Tauentzienstraße gleicht nun einem riesigen Warenlager; Perlen und Brillanten liegen neben Seifen und Schals in offenen Koffern am Rande des Bürgersteigs, musikalische Spielzeuge aller Art vollführen einen Heidenlärm, nebenan summt ein Miniaturgrammophon christliche Weihnachtslieder; die Fremden aus aller Welt sind sehr erstaunt, im sonst so ordentlichen Berlin plötzlich derart romantisch anmutende, fast pariserische Zustände zu finden. Das schreit und überbietet sich und unterbietet sich den ganzen Tag und bis tief in die Nacht. Wenn auch offiziell die Verkaufszeit der Straßenhändler beschränkt ist, so versuchen sie doch mit allen nur möglichen Mitteln, die kurze Hochkonjunktur auszunutzen. Und die Berliner Polizei ist so freundlich, wenn irgend möglich ein Auge oder sogar zwei Augen zuzudrücken. Wir leben ja im Burgfrieden. Und davon wollen auch die zahlreichen Arbeitslosen profitieren, die in der Adventszeit auf einmal eine ungeahnte Erwerbsmöglichkeit fanden. Die Geschäftsinhaber der Ladenlokale sehen aus begreiflichen Gründen die angewachsene Gilde der fliegenden Händler nicht gern. Aber eigentlich haben sie die Konkurrenz kaum zu fürchten; denn was vom Publikum am Rande des Bürgersteigs erstanden wird, kauft es meist nur so nebenbei. Die Berliner haben eine besondere Vorliebe für ihren unter freiem Himmel und bunten Zelten errichteten Weihnachtsmarkt, der in seiner biederen Tradition bereits von Wilhelm Raabe in seiner Chronik der Sperlingsgasse so anheimelnd und lebendig geschildert wurde. Bei aller Motorisierung des Bürgertums, bei allen architektonischen und sonstigen Veränderungen im Weichbild dieser Stadt: ihr Weihnachtsmarkt von 1931 ist dem von 1890 gar nicht so unähnlich. Vielleicht sind die Pfefferkuchenherzen etwas kleiner, bestimmt sind die großen etwas teurer geworden. Aber mechanisch betriebene Mäuse aus Blech liefen schon vor 30 oder 40 Jahren den Passanten vor die Füße, und sie haben auch damals die inzwischen wieder länger berockten Damen zu kleinen Entsetzensschreien veranlaßt ...

Die Antilärmliga würde ihre Freude haben. Sie protestierte schon immer gegen die überflüssigen, die Nachtruhe störenden Lautsignale der rasenden Berliner Feuerwehr. Zu Ehren dieser stets hilfsbereiten und in Berlin außerordentlich in Anspruch geonmmenen Zunft muß man allerdings hinzufügen, daß derartige Proteste doch wohl die einzigen sind, die man gegen die wackeren Leute von der großen Spritze erheben kann. Wann wird die Berliner Feuerwehr in Anspruch genommen? Zum Beispiel, wenn eine Katze nachts auf einem Kirchturm sitzt. Dann gibt es Großlärm. Dann sausen bimmelnd und mit Tatütata die schnellen Leiterwagen mit den Riesenscheinwerfern durch die schon still gewordenen winterlichen Straßen, und die bereits verschlafenen Großstadtbürger gucken wie anno dazumal neugierig aus ihrem Fenster. An Ort und Stelle wird die Leiter aufgekurbelt und Vollwasser gegen das im Efeu verborgene Untier gegeben. Zwei Scheinwerfer suchen den vierbeinigen Delinquenten in ihre Kegel zu bekommen. Das inzwischen versammelte große Publikum, Nachtschwärmer auf dem Nachhauseweg, vorüberfahrende Automobilisten und Taxichauffeure helfen dem Mann auf der Leiter durch im Takt gesprochene Kommandos. Und jedes Mal gibt es ein Riesengelächter, wenn das arme Vieh im letzten Augenblick dem drohenden Strahl entfleucht. Warum der Lärm! Was tat das Tier? Die Polizei weiß keine Auskunft; sie ist mit Kollegen um Absperrung des Kampfplatzes vor den neugierig drängenden Zuschauern bemüht. Nach einer Stunde angestrengter Tätigkeit hat sich die Katze auf die Wetterfahne verzogen, und die Polizei zieht nach einigen Räumungsarbeiten mit der Feuerwehr wieder unverrichteter Dinge davon. Diese kleine Anekdote ist bereits bei dem Berliner Schriftsteller Arnold Glasbrenner zu lesen, der sie mit einiger Phantasie vor einem halben Jahrhundert ironisch gedichtet hat. Die wahre Begebenheit jedoch ereignete sich erst in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember des sonst an humoristischen Zwischenfällen nicht so reichen Jahres 1931.

Ein ehemals sehr beliebter Unterhaltungsschriftsteller hat neulich in einem schönen Aufruf zur Bescheidenheit auch sein Befremden darüber ausgedrückt, daß sich verarmte Mittelständler und sogenannte Intellektuelle immer noch genieren, von den beispiellos billigen und guten Wohlstandsküchen Berlins zu profitieren. Das ist ein berechtigter Angriff gegen die falsche Scham derer, die lieber hungern als ihre wahre Lage eingestehen wollen. Auch private Unternehmer haben längst alles darangesetzt, um dem verringerten Barbestand ihrer speisenden Kundschaft gerecht zu werden. Für 35 Pfennige kann man sich in Berlin an blendend weiß gescheuerten Tischen sattessen. Überall gibt es Goulaschkanonen, die für 50 Pfennige ein dreiteiliges reichliches Gedeck verabfolgen, und wirklich schmeckt dieses Essen oft genau so „wie bei Mutti". Diese vielversprechende Bezeichnung hat sich denn auch eins der meistbesuchten billigen Speisehäuser im akademischen Viertel zugelegt.

Dionysos.

Weihnacht des alten Mannes

Als ich ein Knabe war in Weihnachtszeiten,
Wie war ich selig da und unersättlich,
Im Duft der Kerzen mit dem neuen Spielzeug
Zu spielen unterm Tannenbaum, dem Roß,
Dem Bilderbuch, der Eisenbahn, der Violine!
Und wenn auch jedes Spielzeug bald erlosch
Und Alltag wurde, jeder Weihnachtsbaum
War wieder neu, war Fest und Wunder,
Umfing mich wieder mit dem Zaubernetz.

Heut' weiß ich keine neuen Spiele mehr,
Erschöpft sind Glanz und Lust, der lange Weg
Liegt hinter mir, zerbrochenen Spielzeugs voll,
Die Scherben klirren. Doch die Sehnsucht malt
Mir einen letzten, höchsten Zauber noch
In holden Farben aus: das letzte Fest,
Den Ausgang aus der Spiel- und Kinderwelt,
Den Eingang in die nächste, tief ersehnt.

Dein denk' ich, wenn die leer gewordne Welt
Um mich mit ihren farbigen Scherben klirrt,
Dein denk' ich, letztes Spiel: geliebter Tod!
Aufglänzen wird noch einmal Kinderlust.
Noch eimal wird der dürre Christbaum blühn
Und Wunder strahlen, daß im dunkeln Schacht
Das Herz vor neuer Wonne bang erquillt.

Und zwischen Kerzenglanz und Tannenduft
Und all dem Wust zerbrochener Spielerei'n
Wird aus dem wonnevollen Dunkel
Die ferne Stimme meiner Mutter rufen.

Hermann Hesse.

O du fröhliche — ein Danziger Weihnachtslied.

Von Wolfgang Federau.

dp. Dunkler und trüber als seit langem nahen sich in diesem Jahre jene kurzen und langen Nächte, die das schönste aller christlichen Feste in sich umschließen. Angst und Not und Unruhe und Sorge umstehen wie hohe, grauenhaft festgefügte Mauern die Herzen der Erwachsenen, und man hat Mühe, die drückende Stimmung nicht übermächtig werden zu lassen. Mühe auch, die Kinder, die man liebt, für die vor allem dieses Fest ein Glück, eine Beseligung bedeutet, so wenig wie möglich von den Schatten merken zu lassen, die unsere Gegenwart überdunkeln. Trotzdem: keine Not wird uns Deutschen, die wir dem Weihnachtsfest wie kein anderes Volk verbunden und verwachsen sind — derart, daß man es wohl mit Recht ein typisch deutsches Fest nennen darf — das Glück und die innere Befriedigung, die Einkehr und seelische Versunkenheit nehmen dürfen, die diese Tage um die Wintersonnenwende seit je für uns bedeuten. Und wenn am Heiligen Abend die Glocken über die Dächer der Städte, über die Häuser und Hütten der Dörfer hinwegschallen, dann wird wieder Friede in uns einkehren, jener Friede, der uns im lauten Lärm des Tages so lange schon verloren ging.

Von zahllosen Kinderlippen, aus dem Munde ungezählter Erwachsener, aus Orgeln und Chören wird dann auch wieder die alte, feierlich-schöne Hymne „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" zum winterlichen Nachthimmel emporsteigen. Und wenn wir, die Erwachsenen, vielleicht auch wenig Grund zum Fröhlichsein zu haben wähnen, dies Lied wird uns Stärkung bedeuten und unser Herz mit einem anderen, aus Jenseitigem gespeisten Frohsinn erfüllen.

Nur wenige aber von den Millionen, die dieses Lied singen, werden wissen, wem sie es verdanken. Der Name des Dichters Johannes Daniel Falk ist, nach kaum mehr als hundert Jahren, der Allgemeinheit schon so gut wie verschollen. Und höchstens im Osten wissen die Menschen noch einiges von diesem Mann, wissen mit diesem Namen eine Vorstellung zu verbinden.

Er war ein Danziger Kind, dieser Falk. In dieser Stadt, mit ihrer Jahrhunderte alten deutschen Kultur, mit ihrer kampf- und unruhedurchtobten Vergangenheit, mit ihren wunderbaren Profanbauten, Patrizierhäusern und herrlichen Domen und Kirchen hat er anno 1768 als Sohn eines schlichten Perückenmachers das Licht einer fragwürdigen Welt erblickt. Hier, zwischen den schmalen Gassen einer giebelreichen, traditionsbeladenen Stadt empfing der Knabe die ersten und darum so unvergänglichen kindlichen Eindrücke. Seiner brennenden Sehnsucht nach Kenntnis und Wissen gelang es, nach harten Kämpfen durchzusetzen, daß ihm die Erlernung und Ausübung des väterlichen Handwerks erspart blieb. Daß er sich, zunächst als Schüler des Danziger Gymnasiums, dann als Student in Halle den Wissenschaften widmen durfte.

Den Lebensunterhalt bestritt er hauptsächlich von den Unterstützungen, die der Danziger Rat dem begabten Sohn seiner Stadt zufließen ließ. Doch wandte er sich rasch genug von dem Studium der Theologie, dem er zunächst oblag, ab und verschrieb sich mit Haut und Haar dem Dämon Literatur. Wohlgemerkt: der Literatur, nicht der Dichtung. Hierzu hätte es wohl bei ihm nicht gelangt. Er konnte wohl schreiben oder aber kaum schaffen. Schnelle Beobachtungsgabe und natürliche Veranlagung drängten ihn zur Satire. Als Neunundzwanzigjähriger gab er sein Erstlingswerk „Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire" heraus, dem im Laufe der nächsten Jahre noch ein halb Dutzend andere folgten.

Über den künstlerischen Wert dieser Werke ist nicht allzuviel zu sagen. Falk war viel zu ausgeglichen, zu beharrlich in seinem Innenleben, als daß er den Weg zu der besonderen deutschen Gabe, zum Humor, hätte finden können. Und zur Satire fehlte ihm die Schärfe des Witzes, das Sprühende, das mehr der Vorzug unserer westlichen Nachbarn ist. Dennoch fühlte er sich als Dichter. Welcher echte deutsche Jüngling jener Zeit, der Bücher schrieb, hätte sich nicht als Dichter gefühlt? Und diese Überzeugung führte den Danziger Handwerkersohn schließlich nach Weimar. Hier strahlte Goethes Genius, hier war das Zentrum geistiger Kultur, hier gelang es ihm, zu Herder, zu Schiller, zu Wieland, zu Johanna Schopenhauer in enge, oft freundschaftliche Beziehungen zu treten. Hier auch fand er, nach dem unglücklichen Kriege von 1806, seine eigentliche Berufung. Mit werktätiger, unermüdlicher, hilfsbereiter Liebe griff er ein, um den verwaisten, verwahrlosten, vaterlos gewordenen Kindern, all den direkten und indirekten Opfern einer aus den Fugen geratenen Zeit, Heim, Obdach, Schutz, Hilfe und Erziehung angedeihen zu lassen. Von den Landstraßen sogar las er sie auf, diese Ärmsten der Armen; er hat die von ihm gegründete Anstalt „Lutherhof" zu einem Hause wahren Christentums im Geiste und in der Tat gemacht. Und die Tränen der Kleinen, die im Jahre 1826 am Grabe des Dahingeschiedenen geweint wurden, das Werk, das er hinterließ, gründeten ihm ein Denkmal dauerhafter als Erz.

Dauerhafter auch als sein literarisches Werk. Von ihm wird nach einem weiteren Jahrhundert gewiß nicht viel mehr übrig geblieben sein als die Hymne „O du fröhliche . . . ." Vielleicht wird von jenen, die sie beim Kerzenschein des Christbaums singen, sich doch dieser oder jener ihres Dichters entsinnen. Sich der Stadt entsinnen, aus der er stammte, und die wohl eine kerndeutsche Stadt sein muß, wenn eines der schönsten deutschen Weihnachtslieder in ihr geschaffen, von einem ihrer Söhne geboren ward.

An dem Hause Lostadie 19 in Danzig erinnert heute eine Gedenktafel an den Dichter. Sie trägt die Inschrift: „Hier wurde am 26. Oktober 1768 Johann Daniel Falk geboren, der Menschenfreund und Dichter des Weihnachtsliedes „O du fröhliche."

Kleine Rundschau.

23 Grad Kälte in Bayern.

In München ist das Thermometer in der letzten Zeit auf den ganz ungewöhnlich tiefen Stand von minus 21 Grad gesunken, in Bad Tölz wurden 23 Grad gemessen, aber auch in Mitteldeutschland ist es vielfach bitterkalt. So erreichte die Temperatur beispielsweise in Dresden 16 Grad unter Null.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 25. Dezember.

Königswusterhausen.

05.30: Christmette. 07.00: Hafenkonzert. 08.55: Von Berlin: Morgenfeier. Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. 11.00: Stunde des Alters: Weihnachten bei Theodor Storm. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Weihnachtsdichtungen von Margarete Bruch. 12.30: Von Leipzig: **Familie Johann Strauß-Konzert.** 14.30: Jugendstunde. 15.00: Von Berlin: Lieder von Walther von Hirschberg. 15.30: Prof. Lothar Schreyer: Engel in der deutschen Kunst. 16.00: Von Frankfurt: Konzert. 18.05: Von Langenberg: **„Das dumme Englein"**, Märchenspiel. 19.00: Von Berlin: Sonate C-Moll op. 30 von Beethoven. 19.30: Dr. Wolfg. Hoffmann-Harnisch. Führerin-Verführerin Musik. 20.00: Von Berlin. **„Der Troubadour".**

Breslau-Gleiwitz.

07.00: **Hafenkonzert.** 08.35: **Deutsche Glocken läuten Weihnacht** (Schallplatten). 09.10: Morgenkonzert (Schallplatten). 09.10: Katholische Morgenfeier. 11.00: Vanity Box und der Hausrock aus Kamelhaar. Zwei Weihnachtsgeschichten. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Margot Tarnowski. Weihnachtsgaben in alter Zeit. 12.30: Von Leipzig: **Familie Johann Strauß-Konzert.** 14.40: Weihnachtsfeiern. 15.00: Kinderstunde: Bale wärd do Wäcker roaneln . . . 15.30: Spielzeugschnitzer im Erzgebirge. 16.00: Der philosophische Ideengehalt der Weihnacht. 16.30: Von Frankfurt: Konzert. 18.00: Wetter. Anschl.: **„Billy, Willy und die Fee".** Ein Märchenhörbuch für groß und klein.

Königsberg-Danzig.

07.00: Blasmusik. 10.00: Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Mittagskonzert. 14.00: **Kinderfunk.** Weihnachtsmärchen aus dem Walde. 14.30: Weihnachten in Bulgarien. 15.00: Jugendbühne. 15.35: Unterhaltungskonzert. 17.30: Stunde der Vergessenen. 18.00: Von Berlin: Eine bunte Stunde. 19.00: Von Danzig: Hörspielbühne: **„Hans Sonnenstößers Höllenfahrt".** Ein heiteres Traumspiel. 20.00: **Volkstümliches Orchesterkonzert.** 22.00 bis 24.00: Von Hamburg: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau.

15.30: Schallplatten. Jugendstunde. 17.00: Von Wilna: Chorkonzert. 17.30: Von Wilna: Volkstümliches Konzert. 18.45: Von Krakau: Solistenkonzert. 20.45. Von Lemberg: Konzert (Orchester, Chor und Solisten). 22.00 bis 23.00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 26. Dezember.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 12.00: Käte Förder erzählt eine Weihnachtsgeschichte. 12.15: Von Berlin: Mittagskonzert. 14.15: Von Leipzig: Forellen-Quintett von Franz Schubert. 15.30: Stunde des Landes: Weihnachten auf dem Dorfe. 16.00: Zwischen zwei **Festen.** 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.15: **Ferdinand Bonn erzählt Heiteres.** 18.45: Heitere Stunde. 20.00: **Orchesterkonzert.** 21.50: Von Berlin: **„Die Meistersinger von Nürnberg".** Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanz-Musik.

Breslau-Gleiwitz.

08.00: Morgenkonzert. 09.50: Glockengeläut. 10.00: **Evangelische Morgenfeier.** 11.00: Der Schnee. Ein Märchen. 12.15: Von Berlin: Konzert. 15.10: Lieder. Alfred Stöckel, Tenor; am Flügel: Erwin Poplewski. 15.40: Luftbummel durch Europa. 16.00: „Der zerrissene Mantel", eine Weihnachtsgeschichte. 16.30: **Konzert.** 18.30: **„Weihnachtswellen".** Ein Querschnitt durch das Programm der deutschen Sender. 20.05: **Von Mühlacker: Großes Unterhaltungskonzert.** 22.30 — 00.30: **Von Berlin: Tanzmusik.**

Königsberg-Danzig.

07.00: Frühkonzert (Schallplatten). 11.00: Königsberg: Wetter. 11.00: Danzig: Wetter. 11.15: Orgelkonzert. Hugo Hartung. Von Bach bis Reger. III. Die Choralvariation. 12.00: Mittagskonzert. 14.00: Der Wunsch der Prinzessin Seide. 15.45: Blasmusik. 17.30: Weihnachten im Hause Storm. 18.00: Orchesterkonzert. 20.00: **Großer bunter Abend.** Ltg.: **Kurt** Lesing.

Warschau.

12.15: Sinfonie-Konzert. 14.20: Musik. 15.00: **Volkstümliche Musik.** 16.20: Schallplatten. 16.55: Schallplatten. 17.45: Leichte Musik. 19.25: Schallplatten. 19.45: **„Der heilige Abend".** Hörspiel nach Dickens. 20.15: Leichte Musik. 22.10: **Klaviervortrag.** Kompositionen von Chopin. 23.00 — 24.00: **Tanzmusik.**

Gottlosen-Weihnacht aus Sowjetrußland.

Die Bilanz eines Jahres.

TU. Moskau (über Kowno), im Dezember 1931.

Weihnachten steht vor der Tür, und wiederum soll das größte Fest der Christenheit zu einem Gegenstoß ausgenutzt werden, den die „Gottlosen" gerade für diesen Tag von langer Hand vorbereitet haben. Außerhalb Sowjetrußlands gilt der Kampf besonders der katholischen Kirche, die in Moskau als das „Bollwerk des Kapitalismus" bezeichnet wird.

In den letzten entscheidenden Beratungen in Moskau, die dieser besonderen Frage galten und an denen die Führer der Gottlosen-Internationale, darunter Lukaschewski, Scheinmann und Jaroslawski teilnahmen, wurde herausgestellt, daß die Offensive zu Weihnachten 1931 mit ganz besonderer Kraft durchgeführt werden müsse. Es kam zum Ausdruck, daß der Kampf gegen das Christentum im Ausland wichtiger sei als die „Arbeit" in Rußland selbst, da hier der Kampf gegen den Glauben — äußerlich wenigstens — ohnehin den Erfolg gehabt hat, daß religiöse Gemeinden überhaupt nicht mehr existieren dürfen. Für diesen Kampf hat man, wie das in der Sowjettaktik üblich ist, einen besonderen Stoßtrupp unter dem Namen der „kämpfenden Gottlosen" organisiert, dessen Aufgabe es sein soll, nicht nur mit Wort und Bild das Christentum zu verhöhnen, sondern auch mit anderen „Terrormitteln", wie der Besudelung von Kirchen mit kommunistischen Inschriften, Störung des Gottesdienstes durch politische Kundgebungen und Lärmszenen gegen alles Christliche anzugehen. Die „kämpfenden Gottlosen", die offiziell natürlich unter diesem Namen in Europa nicht auftreten werden, haben damit Taktik und Methoden der kommunistischen Jugend Rußlands übernommen. In den Ländern, die unter der allgemeinen Wirtschaftskrise besonders zu leiden und Millionenheere Arbeitsloser haben, soll die Propaganda besonders eifrig betrieben werden. Daß hierbei Deutschland an erster Stelle unter den Objekten dieses systematischen Feldzuges steht, versteht sich von selbst. Die deutschen Notverordnungen zwingen dabei zu einer Propaganda „unter der Hand". Besonders eifrig will man um die „Seele" der Jugend werben, da man der Ansicht ist, daß die älteren Leute (wie übrigens auch in Rußland selbst!) doch noch viel zu stark in christlichen Gefühlsvorstellungen befangen seien. An jeder Bekenntnisschule soll eine „Gottlosenzelle" eingerichtet werden, aus der heraus für den Kampf gegen die Religion und für den Austritt aus der Kirche geworben werden soll. Wenn man den Nachrichten der Gottlosen-Bewegung Vertrauen schenken soll, so hat die Kommunistische Partei rund 8000—9000 Mitglieder „kämpfender Gottloser" in den Dienst der Bewegung zu stellen. Es ist übrigens interessant, daß der Vollzugsausschuß der Gottlosen-Internationale mit einem Unterton des Bedauerns feststellte, daß die Bewegung in Deutschland, Österreich und Frankreich leider eine Aktionsgruppe aus ehemaligen Pfarrern und Mönchen aufweise, die wegen Meinungsverschiedenheiten unter Disziplinargründen aus der Kirche ausgeschieden sind. In Rußland werden derartige Gruppen aufgewiesen. Es werden rund 18 000 Geistliche und andere Diener der Kirche als „Abtrünnige" zum Beweise der Fortschritte der kommunistischen Geistesverfassung gezählt, die wahrscheinlich auf diese Weise ihren Frieden mit den heutigen Machthabern gemacht haben. Auch für Italien existiert eine „italienische Sektion der Gottloseninternationale". Sie steht allerdings nur auf dem Papier.

Die intellektuellen Propagandamittel verdienen eine besondere Beachtung. Zum Weihnachtsfest — man weiß noch nicht an welchem Tage, vielleicht am Heiligen Abend — soll der Moskauer Gewerkschaftssender, der bekanntlich mehrere europäische Sprachen benutzt, einen antireligiösen Weihnachtskarneval senden. Ferner sind Millionen von Flugblättern und Handzetteln hergestellt. Von der sogenannten revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO) weilte dieser Tage unter Führung des deutschen Kommunisten Dalem eine Abordnung in Moskau. Ob ihre Anwesenheit auch mit der Organisierung der Gottlosen-Propaganda in Deutschland zusammenhing, läßt sich nicht feststellen. Ebenso steht der Tonfilm im Dienst der Gottlosen-Propaganda, der allerdings nur in geschlossenen Veranstaltungen wirken kann. Der sowjetrussische Kinotrust hat 24 antireligiöse Tonfilme herausgebracht. Natürlich kostet der Propagandafeldzug viele Millionen. Trotzdem müssen die Führer der Bewegung immer wieder feststellen, daß die Verluste der Kirche nicht so groß seien, wie man dies erhofft hatte.

In Sowjetrußland selbst hat die Bewegung natürlich freie Hand und ist bemüht, dafür zu sorgen, daß dort von „Weihnachten" nicht ein Stumpf mehr übrig bleibt. Nach den Beschlüssen der Ortsbehörden ist jedes Glockengeläut sowie der Ankauf und die Aufstellung von Weihnachtsbäumen streng verboten. Alle religiösen Veranstaltungen sind unzulässig. Stoßbrigaden sorgen für die Innehaltung dieses Verbotes. Am Heiligen Abend finden in Moskau und anderen Städten nächtliche Theatervorstellungen statt, die für das Proletariat unentgeltlich sind. Außerdem sollen besondere Gottlosenfeiern mit Karnevalveranstaltungen stattfinden. Die Jahresbilanz der Gottlosen-Aktion kommt geradezu symbolisch in den wochenlangen Sprengungen an der Moskauer Erlöserkirche zum Ausdruck, die noch immer nicht ganz vom Erdboden verschwunden ist. Es werden noch einige Sprengungen nötig sein, um besonders die unterirdischen Kirchengewölbe zu zerstören. Eine der letzten Großsprengungen galt der Stahlgruft der Gattin des im Jahre 1905 ermordeten Großfürsten Sergius, der Schwester der Zarin und des Großherzogs von Hessen, die später Nonne geworden war. Im Jahre 1931 wurden in Rußland insgesamt über 600 Kirchen geschlossen und 1400 Pfarrer, Priester und Rabbiner nach dem Norden Rußlands verbannt. Die deutsch-russische Kolonie in Leningrad verlor ihren Führer Dr. Schiele, der erschossen worden ist. Man hatte der Gemeinde nicht viel anhaben können; lediglich die Tatsache, daß einige Gemeindemitglieder in Erinnerung an ihre Studentenzeit in Deutschland Studentenlieder gesungen und Studentenmützen getragen hatten, gab den Anlaß, gegen sie eine „Untersuchung am laufenden Band" zu führen, die auf einer besonderen seelischen Zermürbungsmethode beruht. Neben Dr. Schiele wurden auch andere Führer und Mitarbeiter der deutschen Kirchengemeinden erschossen oder verbannt. Trotz aller Terrormaßnahmen jedoch will die Gottsfurcht in Rußland nicht aufhören. Auch heute noch verzeichnen die Berichte der Gottlosenbewegung genaue Angaben über den Neubau von Kirchen, die auf Kosten der Arbeiter und Bauern trotz des Protestes der kommunistischen Organisationen und trotz des behördlichen Druckes erbaut und dann wieder durch Maßnahmen der GPU geschlossen wurden. Religion und Christentum sind auch in Rußland immer noch zu stark in der Seele des Volkes verwurzelt, was vor allem durch das starke Anwachsen der Sekten zum Ausdruck kommt. Die Hoffnung der Machthaber stützt sich deshalb, wie oben bereits gesagt, ganz auf die Jugend, die von vornherein streng in atheistisch-kommunistischem Sinne erzogen wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Einschränkung der Butterausfuhr Polens nach Deutschland.

In den letzten Tagen sind in einen Teil der deutschen und polnischen Presse Nachrichten verbreitet worden, daß die Reichsregierung die Absicht habe, die Buttereinfuhr aus Polen um 25 Prozent einzuschränken. Die Einfuhreinschränkung sollte durch die Devisenzuteilung an die Importeure dieses Artikels erfolgen. Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Handlowa“ will jetzt erfahren haben, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspreche. Die Deutsche Regierung habe keine Sondermaßnahmen in bezug auf die Wareneinfuhr aus Polen ergriffen. Die bereits auf Grund der letzten Verordnungen bestehenden Devisenbestimmungen berühren keinesfalls die polnische Einfuhr, da alle Importeure, die sich bereits vor Erscheinen des Devisengesetzes im Juni mit der Einfuhr polnischer Waren befaßten, die ihnen notwendigen Devisen erhalten können. Auf Grund des Devisengesetzes und der Verordnung über die Zuteilung von Devisen erhalten dagegen solche Importeure keine Devisen, die jetzt erst ihre Tätigkeit neu aufgenommen haben, d. h., die sich vor dem Erscheinen des Devisengesetzes nicht mit der Einfuhr aus dem entsprechenden Lande beschäftigt haben. Die Einfuhrbeschränkung bleibe im Rahmen der immer größer werdenden Schrumpfung der Gesamteinfuhr nach Deutschland.

⊘ **29 Millionen Zloty Rückstände der westpolnischen Arbeitgeber bei der Sozialversicherung.** Aus Posen wird uns gemeldet, daß die Rückstände der Arbeitgeber der Wojewodschaft Posen bei den Sozialversicherungsanstalten 29 Millionen Zloty betragen. Zurzeit soll keine Möglichkeit bestehen, diese Rückstände zu liquidieren.

Firmennachrichten.

✕ **Graudenz.** Zwangsversteigerungen im Burggericht, Zimmer 2: Am 22. Januar 1932, 10 Uhr, das Grundstück Graudenz, Marienwerderstraße (Wybickiego), 0,442 Hektar, Inhaberin Anna Hering geb. Lewandowska; am 28. Januar 1932, 10 Uhr, das Gerundstück Graudenz, Band 26, Blatt 912, 0,666 Hektar, Inhaberin Karol Nowaczyński; am 29. Januar 1932, 10 Uhr, das Grundstück Wossarkin (Owczarki), Kreis Graudenz, Band 5, Blatt 114, 26,72,20 Hektar, Inhaber Erich Bendt.

✕ **Graudenz.** Konkursverfahren über das Vermögen der Firma S. Rotaunld, Dom Towarowy, Markt (Rynek) 6, am 12. Dezember 1931 eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Bernecki, Börgenstraße (Sienkiewicza). Gläubigeransprüche bis zum 4. Januar 1932 beim Burggericht anmelden. 1. Termin am 13. Januar 1932, 10 Uhr; 2. Termin am 17. Februar 1932, 10 Uhr.

Stargard. Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Fabryka Maszyn A. Horstmann. Konkursverwalter Leonard Alexandrowicz. Anmeldetermin 30. 1. 1932. Erster Gläubigertermin 9. 1. 32, 10 Uhr, im Burggericht. Zweiter Termin 13. 2. 32, 10 Uhr.

Katastrophaler Rückgang der Eisenerzeugung.

Im Bereich der Eisenerzeugung hat sich der weitere Produktionsrückgang ausnahmslos in sämtlichen Produktionsabteilungen bemerkbar gemacht. So ist die Roheisenproduktion von 19 906 To. im Oktober auf 16 476 To. im November, also um 3430 To. oder um 17,23 Prozent zurückgegangen. Die Produktion der Hochöfen betrug mithin im Berichtsmonat nur noch 32,2 Prozent der Vorkriegsproduktion gegenüber 38,9 Prozent im Oktober sowie 51,9 Prozent im September. Die Rohstahlerzeugung hat sich von 42 911 To. im Oktober auf 28 685 To. im November, also um 14 226 To. bzw. um 33,15 Prozent vermindert, wobei sie im Berichtsmonat nur noch 31,3 Prozent der Produktion aus dem Jahre 1913 gegenüber noch 46,9 Prozent im Monat Oktober sowie 76,8 Prozent im September betrug. — Die Produktion von Fertigerzeugnissen der Walzwerke ist von 33 242 To. im Oktober auf 22 006 To. im November, also um 11 236 To. oder um 33,80 Prozent zurückgegangen; sie betrug im Berichtsmonat nur noch 31,8 Prozent der Produktion aus dem Jahre 1913 gegenüber noch 48,1 Prozent im Oktober sowie 77,0 Prozent im September d. Js. Die November-Produktion ist in sämtlichen Hauptabteilungen des Eisenhüttenwesens die niedrigste von sämtlichen Monaten des laufenden Jahres. Auch in den Verfeinerungsbetrieben ist die Produktion einer sehr beträchtlichen Verminderung unterlegen, und zwar sowohl im Bereich der gepreßten und geschmiedeten Erzeugnisse, in der Röhrenabteilung, sowie in der Abteilung von Eisenkonstruktionen Kesseln, Behältern und dergleichen. Im Gegensatz zu der beträchtlichen Einschränkung der Ausmaße der Eisenerzeugung ist der Beschäftigungsstand im November einer größeren Veränderung nicht unterlegen. Die Gesamtzahl der auf den Hütten beschäftigten Arbeiter, die im Oktober 25 889 betrug, hat sich im November lediglich auf 25 650 vermindert, wobei sie in diesem Monat noch 92,5 Prozent der Vorkriegsbelegschaft gegenüber 93,4 Prozent im Vormonat betrug. Eine so beträchtliche Disproportion zwischen dem Stand der Eisenerzeugung sowie dem Beschäftigungsstand, die von der bisherigen Unmöglichkeit einer Anpassung des Produktionsapparates an die so katastrophal verminderten Ausmaße der Produktion und des Absatzes zeugt, steht im Zusammenhang mit den Erschwernissen bei der Reduktion des Beamtenpersonals und der Arbeiterbelegschaft, die aus den in Polnisch-Oberschlesien immer noch in Kraft befindlichen Demobilmachungsvorschriften resultieren.

Ähnlich wie auf dem Gebiete der Eisenerzeugung hat sich ebenfalls auf dem Gebiete des Absatzes von Eisenerzeugnissen im November ein weiterer sehr beträchtlicher Rückgang bemerkbar gemacht. Der Gesamtabsatz von Fertigerzeugnissen der Walzwerke betrug im November 24 309 To. gegenüber 37 657 To. im Oktober; er hat sich somit um 13 348 To. oder um 35,45 Prozent vermindert, und zwar hauptsächlich infolge eines weiteren verhältnismäßig sehr beträchtlichen Rückganges der Eisenausfuhr nach den Auslandsmärkten, denn der Absatz auf dem Inlandsmarkte hat sich nur in einem verhältnismäßig geringen Grade verringert.

Das Kaffee-Monopol kommt doch.

In welche Unsicherheit die wenigen noch verbleibenden privaten Wirtschaftszweige Polens durch die ewigen Gerüchte über Konzentrations- oder Monopolbestrebungen der Regierungen für einzelne Handels- oder Gewerbezweige gedrängt werden, muß jetzt nahezu als unverantwortlich bezeichnet werden. Die Lage ist ernst, jeder Zweig kämpft heute einen Verzweiflungskampf um Sein oder Nichtsein. Der Privatwirtschaft wird von Tag zu Tag in ihrer Absatzmöglichkeit entweder von seiten der staatlichen Stellen oder von Organisationen, die staatlichen Schutz oder Privilegien besitzen, mehr und mehr Boden abgerungen. Die Ungleichheit der Lastenverteilung wird so häufig und eingehend in der Öffentlichkeit erörtert, daß es sich erübrigt, in diesem Zusammenhang noch einmal darauf hinzuweisen, daß die wenigen freien Zweige der freien Wirtschaft den Hauptteil allein tragen. Was den Kampf aber noch mehr erschwert, sind die ständig auftauchenden Gerüchte über bevorstehende Monopolisierungen, die eine Dispositionsmöglichkeit der einschlägigen Branchen fast ausschaltet.

Das Monopol der Kaffee-Einfuhr und der Einfuhr von Südfrüchten ist das Problem, das die Öffentlichkeit in letzter Zeit unaufhörlich beschäftigt hat. Merkwürdig genug, daß jede Nachricht darüber sofort dementiert worden ist, daß aber die Gerüchte nicht verstummen wollen. Man glaubte schon zujetzt, daß die Frage einer Monopolisierung der Kaffee-Einfuhr durch den Sturm den sie erregte, ad acta gelegt worden ist. Sie geriet auch insofern ein wenig in Vergessenheit, als ein neues Monopolgeschenk die Öffentlichkeit zu beunruhigen schien. Das Problem einer Konzentrierung der Südfruchteinfuhr steht heute noch im Mittelpunkt des Handelsinteresses. Nimmt man die Entwicklung des gesamten Wirtschaftslebens Polens im Laufe der zehn Jahre als Maßstab, so kann man unweigerlich heute schon sagen, daß allen Dementis zum Trotz das Monopol der Südfruchteinfuhr Tatsache werden wird. Nicht anders verhält es sich mit dem Monopol für Kaffee-Einfuhr. Aus taktischen Gründen verschwieg man in der Öffentlichkeit die Entwicklung dieses Projektes, bis jetzt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ folgendes zu berichten weiß:

Die Verhandlungen über die Gründung einer Aktiengesellschaft, die monopolartige Vorrechte für die Einfuhr von Kaffee und Kakao erhalten soll, sind nunmehr beendet worden. Das Aktienkapital soll 300 000 Zloty betragen, der Nominalwert der einzelnen Aktien beträgt 500 Zloty. Mit dem Augenblick der Einführung dieses neuen Monopols werden die bisherigen Zölle für 100 Kilogramm auf 135 bzw. 150 Zloty erhöht werden, während die neue Gesellschaft eine Zollvergünstigung erhält. Die Hauptniederlage der neuen Gesellschaft wird in Gdingen sein.

Diese kategorische kurze Mitteilung kommt überraschend, aber nicht unerwartet. In allen übrigen ungeklärt bleibenden Fragen müßten nun endlich die maßgebenden Stellen mit der gleichen Offenheit herausrücken, daß manche Handelszweige rechtzeitig in die Lage versetzt werden, klarer in die trostlose Zukunft zu sehen. Das System des Versteckspielens ist im Wirtschaftsleben nicht angebracht.

---

o. **Gründung einer polnisch-französischen Wirtschaftskommission?** Wie der Warschauer „Kurjer Czerwonny“ zu melden weiß, steht die Gründung einer polnisch-französischn Wirtschaftskommission kurz bevor. Die Kommission soll nach dem Muster der deutsch-französischen Kommission aufgebaut und aus Vertretern des Wirtschaftslebens beider Staaten zusammengesetzt werden. Ihre Aufgabe wird die Regelung aller wichtigen Wirtschaftsfragen zwischen den beiden Ländern sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 23. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 22. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57.30 bis 57.41, bar 57,30—57.41, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,15—47,55, Wien: Ueberweisung 79.46—79,94, Prag: Ueberweisung 376 87—378,87, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 30,50.

Warschauer Börse vom 22. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,35, 124.66 — 124,04, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174.10, 174.53 — 173,67, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,80, 360,70 — 358,90, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *) 30,41 — 30,25, Newyork 8,916, 8.936 — 8.896, Oslo —, Paris 35,09, 35.18 — 35,00, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,20, 174,63 — 173,77, Tallin —, Wien —, Italien 45,50, 45.62 — 45,38.

*) London Umsätze 30,33—30,30—30,33.

Freihandelskurs der Reichsmark 211.60.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 21. Dezember Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	14.23	14.27	14.21	14.25
3 %	100 Holland	169.43	169.77	169.43	169.77
7 %	1 Argentinien	1.073	1.077	1.068	1.072
6 %	100 Norwegen	77.67	77.83	76.42	77.58
6 %	100 Dänemark	78.67	78.83	78.52	78.68
6,5 %	100 Island	64.19	64.31	64.19	64.31
6 %	100 Schweden	79.22	79.38	79.02	79.18
2,5 %	100 Belgien	58.62	58.74	58.58	58.70
7 %	100 Italien	21.41	21.45	21.33	21.37
2,5 %	100 Frankreich	16.54	16.58	16.54	16.58
2 %	100 Schweiz	82.12	82.28	82.10	82.26
6,5 %	100 Spanien	35.71	35.79	35.66	35.74
—	1 Brasilien	0.249	0.251	0.249	0.251
6,57 %	1 Japan	1.598	1.602	1.748	1.752
—	1 Kanada	3.397	3.403	3.417	3.423
—	1 Uruguay	1.818	1.822	1.818	1.822
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
6 %	100 Finnland	5.844	5.856	5.844	5.856
7 %	100 Estland	112.64	112.86	112.64	112.86
6 %	100 Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
7 %	100 Portugal	12.94	12.96	12.94	12.96
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	7.393	7.407	7.393	7.407
8 %	100 Oesterreich	49.95	50.05	49.95	50.05
8 %	100 Ungarn	64.93	65.07	64.93	65.07
5 %	100 Danzig	82.22	82.38	82.12	82.28
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	14.58	14.62	14.56	14.60
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.15	47.55	47.125	47.525

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,88 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,80 Zl., 100 Schweizer Franken 173,52 Zl., 100 franz. Franken 34,95 Zl., 100 deutsche Mark 209,45 Zl., 100 Danziger Gulden 173,42 Zl., tschech. Krone 26,22 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Dezember. Es notierten: 5prozentige Konvert.-Anleihe 36.25 + (36.50). 8prozentige Dollarbriefe der Posener Landschaft 67.50—66 + (69.50—68). 6prozentige Roggenbriefe der Posener Landschaft 14.75 B (14.75), Invest.-Anleihe 78 G (79). Bank Polski 102 G (101). Tendenz behauptet. G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Warschau, 22. Dezember. Getreide, **Mehl und Futtermittel.** Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27.50, **Weizen 28,00—28,50,** Sammelweizen 27,00—27,50, Einheitshafer 24.50—25,50, Sammelhafer 22,50—23.50, Gerste 22,50—23,50, **Braugerste 26,00—27,00,** Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Speisefelderbsen 27 00—30.00, **Winterraps 34,00—35,50,** Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 180,00 bis 210,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 42,00—45,00, Roggenmehl II 32,00—33.00, Roggenschrotmehl 32,00—33.00, grobe Weizenkleie 16.50—17,00, Roggenkleie 15,75—16.25, Leinkuchen 26,50—27,50, **Rapskuchen 20,50—21,50,** Sonnenblumenkuchen 22 00—23,00.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 22. Dezbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23.00—23,50 Zl. Roggen 24.75—25,25 Zl., Mahlgerste 20.50—21,75 Zl., Braugerste 24,50—26,00 Zl., Felderbsen —.— Zl., **Viktoriaerbsen 23,00—28,00 Zl., Hafer 22,00—22,50 Zl., Fabrikkartoffeln** —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70 % —.— Zl., do. 65 % —.— Zl., Roggenmehl 70 % —.— Zl., Weizenkleie 15.00—16,00 Zl., Roggenkleie 15,50—16,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 14. bis 20. Dezember 1931 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	27,75	27,25	26,50	24,00
Krakau	26,93	26.47	27,50	25,75
Posen	24.75	27,25	26 25	24,04
Lemberg	25,37½	26,50	24 25	23,75
Lublin	25,03	26,06	22,50	24,14
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,95	40.39	33,50	29,05
Hamburg	22.68	17.53	19,44	14,83
Paris	—	—	—	—
Prag	39,34	39,47	33,39	28,78
Brünn	38,48	39,87	32,47	28,64
Danzig	26,45	27,49	25,61	24 36
Wien	40 43	44,50	49,06	35,84
Liverpool	19,07	—	—	21,72
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,33	16,82	20,55	16 55
Buenos Aires	23,12	—	—	17,93

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 705 to	27.25
Weizen 75 to	24.75

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	22.25—23.25	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	25.50—27.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Hafer	23.00—23.50	Senf	33.00—40.00
Roggenmehl (65%)	38.50—39.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	36.75—38.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50	Heu gepreßt	—.—
Roggenkleie	16.25—16.75	Netzeheu	—.—
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—28.00		
Folgererbsen	29.00—32.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to.

Berliner Produktenbericht vom 22. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 212,00—214 00, Roggen märk., 72—73 Kg. 190,00—192,00, Braugerste 151,00—164,00, Futter- und Industriegerste 148,00—150,00, Hafer, märk. 134,00—142,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,75—30,75. Roggenmehl 25,75—27,80, Weizenkleie 9.00—9,25. Roggenkleie 9,50—10,00. Raps —.— Viktoriaerbsen 21,00—27,50, Kleine Speiseerbsen 22,00—24,50, Futtererbsen 15,00—17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—19,00, Lupinen, blaue 10,00—12,00, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Serradella 22,00—27,00, Leinkuchen 12,10—12,30, Trockenschnitze 6,30—6,50, Soya-Extraktionsschrot 10,70—11,10, Kartoffelflocken 12,10—12,30.

Das Geschäft blieb zurückhaltend und äußerst schleppend.

Materialienmarkt.

Metalle. Berlin, 22. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kilogramm in Rmk. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 70, Original-Hüttenaluminium 98—99 % in Blöcken 170, in Walz- oder Drahtbarren 174, Reinnickel 98—99 % 350, Antimon-Regulus 50—52.

Edelmetalle. Silber in Stäben ca. 900 fein für 1 Kilogramm 43—46.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 22. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 370 Rinder, 1310 Schweine, 630 Kälber, 2 Schafe; zusammen 2312 Rinder.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 71—80, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 8 J. 60—66, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—48, mäßig genährte 32—40. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 68—78, Mastkühe 60—64, gut genährte 36—44, mäßig genährte 26—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—78, Mastfärsen 56—64, gut genährte 44—50, mäßig genährte 32—40. — Jungvieh: gut genährtes 32—40, mäßig genährtes 26—30.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —.—, beste, gemästete Kälber 70—80, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 60—68, gut genährte 50—58, mäßig genährte 40—48.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —.—, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 96—100, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 88—94, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 80—86, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 70—88, Sauen und späte Kastrate 70—80. Bacon-Schweine —.—.

Bacon-Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 70—72
" " " II. Kl. 66—70.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 22. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 23—24, ältere —.— vollfleischige, jüngere 20—22, andere ältere —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 23—24, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 17—19. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 21—23, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, fleischige 15—17, gering genährte bis 14. Färsen Kalbinnen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 23—24, vollfleischige 20—25, fleischige 17—19. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast 70, beste Mast- und Saugkälber 48—50, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 12—15. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis 28, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —.—, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 30—31, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 27—29, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 25—26, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 23—24, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 20—23.

Bacon-Schweine je Zentner 24.

Auftrieb: 26 Ochsen, 91 Bullen, 91 Kühe; zusammen 208 Rinder, 187 Kälber, 74 Schafe, 2808 Schweine.

Marktverlauf: Rinder und Kälber ruhig; Schafe geräumt; Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 22. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1612 Rinder, darunter 327 Ochsen, 488 Bullen, 737 Kühe und Färsen, 3875 Kälber, 2750 Schafe, — Ziegen, 15 215 Schweine, 702 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 38, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34—37, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 30—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—28. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 32—33, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 30—32, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—30, d) gering genährte 25—27. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 11—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—35, b) vollfleischige 28—32, c) fleischige 21—26. Fresser: 22—28.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.— b) feinste Mastkälber 48—55, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 37—41, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—36, 2. 20—22, c) fleischiges Schafvieh 23—32, d) gering genährtes Schafvieh 16—25.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—40, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 32—36, f) Sauen 35—36.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt; bei Kälbern in guter, schwerer Ware glatt, sonst langsam; bei Schafen anfangs ziemlich glatt, später ruhiger; bei Schweinen ruhig.